Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

283 (3.12.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-244502

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Frei Haus einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 283. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Freitag, 3. Dezember 1915.

Der serbische Krieg.

Die Novemberbeute der Oesterreicher:

40800 Gefangene, 179 Geschütze.

Der Angriff auf Plevlje.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 1. Dezbr. Amtlich wird verlautbart:

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen dringen umfassend gegen Plevlje vor. Eine Kolonne greift die Gradina-Höhe südöstlich des Metalka-Sattels an. Eine andere erstürmte in den Nachmittagsstunden und nach Einbruch der Dunkelheit den von Montenegrinern zäh verteidigten Hochflächenrand 10 Kilometer nördlich von Plevlje.

Prizren wurde am 29. mittags von den Bulgaren genommen.

Die Armee des Generals von Koeveß hat im November 40 800 serbische Soldaten und 26 600 Wehrfähige gefangen genommen und 179 Geschütze und 12 Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der Kampf um Monastir.

Der letzte serbische Widerstand.

Berlin, 2. Dez. (Drahtber.; W.T.B.) Zum Kampf um Monastir heißt es in der „Voss. Ztg.": Flüchtlinge aus Monastir berichten von **äußerst schweren Kämpfen auf den Höhen vor Monastir.** Oberst Wasitsch hält die letzten Verteidigungswerke der Stadt und ist **entschlossen, es bis zum Straßenkampf kommen zu lassen.**

Eine hoffnungslose Lage.

London, 1. Dez. „Daily Chronicle" berichtet über die Lage in Serbien: **Die bulgarischen Truppen nähern sich schnell der Stadt Monastir.** Die serbischen Nachhuten versuchten vergebens, ihren Vormarsch aufzuhalten. — Monastir ist vollständig ausgestorben. Alle Geschäfte sind geschlossen und die meisten Einwohner geflohen.

London, 1. Dez. Alle Berichte in der englischen Presse besagen, daß **die Lage bei Monastir hoffnungslos geworden** ist.

Verschleppt.

London, 1. Dez. Die „Times" erfahren aus Saloniki: Unter den zuletzt angekommenen Flüchtlingen befand sich **eine Anzahl österreichischer und deutscher Untertanen,** die in Monastir interniert und durch die serbischen Behörden nach Griechenland geschickt worden waren. Einige sahen sehr dürftig und kränklich aus.

Eltern- und heimatlos.

Berlin, 2. Dez. (Drahtber.; W.T.B.) Die nationale französische Waisenfürsorge beschloß nach der „Voss. Ztg.", **die serbischen Kinder in Südfrankreich unterzubringen.**

Die Bedrohung der Entente-Streitkräfte.

Ernste Besorgnisse.

Lyon, 1. Dez. Der Lyoner „Nouvelliste" schreibt über die Lage des englisch-französischen Expeditionskorps auf dem Balkan: **Mit Aengstlichkeit erwartet man in Frankreich den Zusammenprall der feindlichen Armeen. Eine ernste Gefahr bedroht unsere Front,** die sich immer mehr verengt. Unsere Stellung wird immer mehr zur Defensivstellung, um sich gegen einen in der Zahl dreifach überlegenen Feind zu verteidigen.

Paris, 1. Dez. Der „Temps" befürchtet, daß die englisch-französische Front in Mazedonien **der bevorstehenden deutsch-bulgarischen Offensive nicht genügend Widerstand zu leisten vermöge.** Der Ausgang der Schlacht hänge von dem Kräfteverhältnis beider Parteien ab, das aber gegenwärtig für die Alliierten ungünstig sei. Der Verlust der Schlacht **würde die Franzosen und Engländer auf die Basis Saloniki zurückwerfen.** Die Befestigungen des Lagers von Saloniki seien leider nicht beendet. Die Alliierten seien jedoch entschlossen, Saloniki, das das ganze westliche Mittelmeer beherrscht, um keinen Preis den verbündeten Mittelmächten und Bulgarien zu überlassen.

Die Drangsalierung Griechenlands.

Die unzufriedene Entente.

Die Antwort Skuludis'.

Rom, 1. Dezbr. „Tribuna" bringt ein Telegramm aus Athen, wonach dort **die Lage plötzlich ernster geworden** sei. Gestern habe Skuludis den Gesandten des Vierverbandes die griechische Antwort auf die letzte Note überreicht und mit ihnen über die Fragen, die den Inhalt der augenblicklichen Unterhandlungen bilden, eine Besprechung gehabt. **Es scheine, daß Skuludis** über die guten Absichten Griechenlands **sich nicht sehr entgegenkommend ausgesprochen habe.** Er habe erklärt, daß die Zurückziehung der griechischen Truppen von Saloniki und die vom Vierverband verlangte Ueberwachung der Küstenzone **Bedingungen** wären, **die die griechische Neutralität in Frage stellen und verletzen würden.**

London, 1. Dezbr. „Times" erfährt aus Athen: In Beantwortung der Forderung des Vierverbandes, die griechischen Truppen aus dem von den Alliierten besetzten Gebiete zurückzuziehen, erklärte die griechische Regierung, daß sie dies **für unausführbar halte,** weil dadurch andere Schwierigkeiten entstehen würden. Es wird auf Einsetzung eines Ausschusses von Sachverständigen gedrungen.

Unbefriedigend.

Paris, 1. Dez. „Petit Parisien" stellt fest, daß die griechische Antwortnote hinsichtlich der geforderten Garantien **den Alliierten nicht so genüge,** wie es nach den vorherigen diplomatischen Erfolgen zu wünschen gewesen sei. Es sei aber möglich, in der Praxis dem Athener Kabinett Ausführungen vorwegzunehmen (!), bevor sie schriftlich zugestanden seien. Jedenfalls müßten von Skuludis vollkommenere Erklärungen gefordert werden, da die Antwortnote rätselhaft (!) sei.

Neue Bemühungen des Vierverbandes.

Athen, 30. Novbr. (Agence Havas.) Gut unterrichtete Persönlichkeiten berichten, der Vierverband werde **darauf hinzielen, die dem Vierverband gegebene Antwort klarer und eingehender zu gestalten.**

Das verlorene Balkanspiel.

Schlechte Aussichten.

Rom, 2. Dez. (Drahtber.; W.T.B.) Die „Tribuna" stellt fest, daß sich **die Lage der Entente auf dem Balkan wieder sehr verschlimmert habe.** Das serbische Heer sei nach Albanien versprengt und befinde sich dort in trauriger Lage. Es sei unsicher, ob sich die Alliierten in Saloniki einen uneinnehmbaren Stützpunkt schaffen könnten. **Auf Rumänien könne man nicht mehr zählen.** Die Lage der Entente auf dem Balkan sei wenig tröstlich und könnte nur durch russische Hilfe teilweise (!) gebessert **werden.**

Ein guter Rat.

Mailand, 1. Dezember. Eine Korrespondenz des „Corriere della Sera" aus Rom enthält folgende Stelle: Eine hohe Persönlichkeit (!!), die dieser Tage in Rom war, gab ihrer Meinung dahin Ausdruck, **daß die Engländer und Franzosen gut tun würden, sich vom Balkan zurückzuziehen, um sich in Saloniki zu verschanzen.** — Gemeint ist offenbar Kitchener!

Die letzte Möglichkeit.

Turin, 1. Dez. „Stampa" bringt zwei militärische Artikel, von denen der eine nachweist, daß **Italien wohlgetan habe, sich nicht am Balkanunternehmen zu beteiligen,** das sowohl militärisch ein Irrtum und eine Gefahr als auch politisch ein Mißerfolg sei. Der zweite

Serbiens Unglück und Ende.

„Mit der Flucht der kärglichen Reste **des serbischen Heeres** in die albanischen Gebirge sind die **großen Operationen** gegen dasselbe **beendet.**" So hat der deutsche Generalstabsbericht verkündet, der, **wie man weiß,** sich mit ganz besonderer Vorsicht und **Zurückhaltung** ausdrückt. Mehr als 100 000 Mann, also fast die Hälfte der ganzen serbischen Heeresmacht, sind gefangen, die blutigen Verluste sowie die durch Verlassen der Fahnen nicht zu schätzen, und unübersehbares Kriegsmaterial ist erbeutet. Mit Recht hebt der Generalstabsbericht die glänzenden Leistungen unserer Truppen in diesem ganz besonders schwierigen, unwegsamen und die Verteidigung außerordentlich erleichternden Gelände gegenüber einem „zähen Widerstand des kriegsgewohnten und sich brav schlagenden Gegners" hervor.

Dies Lob des Gegners in dem amtlichen Bericht ist bemerkenswert, und es ist an sich gewiß verdient. Trotzdem wäre es falsche Sentimentalität — und von ihr sollen wir uns ja nach Bethmann Hollwegs Wort befreien —, hier an das Heldenlied von dem Manne zu denken, „der für seine Hausaltäre sterbend, ein Beschirmer, fiel". Denn nicht für seine Hausaltäre, sondern in letzter Linie für Englands Handelsinteressen sind die Serbenkrieger gefallen, geht Serbien zugrunde. Erst eine spätere Zeit wird eine genaue, aktenmäßige Darstellung von „Serbiens Unglück und Ende" ermöglichen, wenn die diplomatischen Geheimschränke sich wenigstens einigermaßen geöffnet haben werden. Aber schon das, was die britischen Staatsmänner zwecks eigner Entlastung im Parlament aus der Schule geplaudert haben, läßt mit Hilfe der vorher bekanntgewordenen Tatsachen deutlich erkennen, wie das Zarenreich planmäßig den Größenwahn in diesem 4½-Millionen-Volke großgezogen hat, wie die Entente es zum Sturmbock gegen die Donaumonarchie und damit gegen Deutschland benutzte, wie man es zur Rolle des Anstifters in diesem Weltkriege verleitete, wie England und Frankreich, als den Serben schon das Messer an der Kehle saß, noch die Saloniki-Komödie aufführten, um sie zum letzten Widerstande zu ermuntern, und wie dann Sir Edward Grey im britischen Unterhause kalt lächelnd erklärte: Als er den Serben Hilfe versprach, als er sie dadurch zum Kampf bis aufs Messer verleitete, habe er nicht an militärische, sondern an politische Hilfe gedacht!

Serbien ist ein typisches Beispiel für die Verführung der Kleinen, wie der Vierverband sie betreibt, und darin liegt zugleich die weltpolitische Bedeutung der Vorgänge, die sich soeben auf dem Balkan abgespielt haben. Sie wirken aufklärend auf die Neutralen im allgemeinen, abschreckend auf diejenigen Neutralen im besonderen, denen Albion das Schicksal Belgiens und Serbiens zugedacht hat. War doch die **Saloniki-Expedition,** bei welcher die Engländer in „vornehmer Zurückhaltung" den Franzosen die Hauptarbeit überließen, gar nicht mehr zur Rettung Serbiens ins Werk gesetzt worden, sondern, wie im britischen Unterhause offen eingeräumt wurde, um den Mittelmächten den Weg durch Bulgarien nach der Türkei zu verlegen, nachdem das zu dem gleichen Zweck unternommene **Dardanellen-Abenteuer** als gescheitert erkannt worden war. Da die Engländer aber ungern mit eignen Kräften Krieg führen, schon aus Furcht vor der drohenden Wehrpflicht, und da die Franzosen auch nicht mehr Kräfte von ihrer Front gegen Deutschland loslösen mochten, so sahen die britischen Staatsmänner sich abermals nach Hilfstruppen um, die für sie Krieg führen, **Aegypten auf dem Balkan verteidigen** sollten.

Daher der scharfe Druck auf **Griechenland,** die immer wiederholten Versuche, durch Versprechungen, Erpressungen und Drohungen die Hellenen zum Anschluß an den Vierverband zu bewegen, daher der scharfe Druck auf **Rumänien,** um dieses zur Freigabe des russischen Durchmarsches durch die Dobrudscha zu veranlassen, daher endlich die **Reise Lord Kitcheners,** dessen Mission in Athen gescheitert war, **nach Rom,** um die Italianos, die bisher nur auf einer Front Prügel bekommen haben, zur Rolle des dummen Balkan-Aufsitzers zu verleiten. Die Rumänen sind standhaft geblieben. „Es war das Glück des Landes, daß seine Führer zu widerstehen wußten", erklärte das Bukarester Regierungsblatt beim Zusammentritt der Kammer. Eben deshalb wird man die Nachrichten von dem Zusammenziehen eines russischen

Landesbibliothek Oldenburg

Heeres in Beßarabien nur als einen der vielen Balkanbluffs bewerten können. **Um die Seele Griechenlands ringt Albion noch immer, aber sogar nach den** Reutermeldungen ohne ernstliche Aussicht auf Erfolg. Was endlich die Katzelmacher betrifft, so wird der Verlauf der Kammertagung zeigen, ob sie wirklich zu ihrer ersten Dummheit noch die zweite fügen, ob sie also ihren obersten Grundsatz des „heiligen Egoismus" verletzen wollen. Zu spät kämen sie ohnehin. Konnte doch der deutsche Generalstabsbericht verkünden, daß der nächste Zweck der Operationen in Serbien, **die Oeffnung freier Verbindung mit Bulgarien und der Türkei**, erreicht ist, und das Reuterbureau bereitet schonend auf das Scheitern der ganzen Balkanaktion mit dem Hinweis vor, daß der Winter diesmal früher als sonst auf dem Balkan eingetreten sei. Unter diesen Umständen wird dem Briten zum Schluß nichts anderes übrig bleiben, als Aegypten und den Suezkanal in **Aegypten**, und dort am Ende gar aus eigener Kraft zu verteidigen!

Der heldenmütige Untergang des serbischen Volkes.

Berlin, 2. Dez. (Drahtber.; W.T.B.) Der „Lok.-Anz." schreibt unter der Ueberschrift „Serbiens Ende": Das Unglück Serbiens als Volk begann erst, **als Rußland sich dieses Land** und seiner gewissenlosen Vertreter nimmer ruhende Herrschaftsgelüste **als Werkzeug erkor.** In seinem Todeskampfe hat sich das Volk der Serben, das man sich gewöhnt hatte schlechthin als ein Volk von Mördern zu bezeichnen, jedenfalls **als ein Volk von Helden gezeigt**, dessen man nur mit wirklichem Mitleid gedenken kann. Es hat bis zum letzten Augenblick sein Leben in die Schanze geschlagen für den verblendeten Ehrgeiz einiger Herrschsüchtiger und für die erbärmlichen Schauspieler einiger Mächte.

(Fortsetzung der 2. Spalte der 1. Seite.)

Artikel sagt, daß die jetzt von einigen Blättern verlangte Truppenentsendung nach Syrien, die den Suezkanal retten soll, **ein großer Irrtum** wäre. **Kitchener werde in London dafür eintreten, daß sowohl der Balkanfeldzug als auch das Dardanellen-Unternehmen rückgängig gemacht** werden. Auch werde er dafür sorgen, daß nicht ein dritter Fehler mit einer unglücklichen Expedition nach Syrien begangen werde. Kitchener sei der Meinung, **dem Vierverbande bleibe, wenn er siegen wolle, nur ein Weg, nämlich die deutschen Linien in der Champagne und im Artois zu durchbrechen. Nur auf diese Weise könne Aegypten gerettet werden. (!)**

Die Haltung Rumäniens.

Rumänien wahrt seine Neutralität.

Berlin, 2. Dez. (Drahtber.; W.T.B.) Dem „Lok.-Anz." zufolge meldet der „Pester Lloyd", daß die rumänische Regierung in Petersburg zur Kenntnis brachte, **daß Rumänien eine Verletzung seiner Neutralität in keiner Weise dulden werde.**

Kein Anschluß an die Entente!

Bukarest, 1. Dez. Laut „Adverul" äußerte sich Bratianu gesprächsweise dahin: Von den Balkanstaaten konnten nur Rumänien und Griechenland ihre Neutralität bewahren, und beide Staaten nehmen gegenüber der Entente eine wohlwollende Neutralität wahr. **Rumänien kann aus Gründen, die für das Schicksal des Landes ausschlaggebend sind, nicht für die Entente eingreifen.** Die Meldung, daß Rumänien infolge von Verpflichtungen gegenüber den Zentralmächten seine Neutralität aufgeben werde, entspricht nicht den Tatsachen.

Eine schmerzliche Enttäuschung.

Berlin, 2. Dez. (Drahtber.; W.T.B.) Ueber die Haltung Rumäniens meldet das „Berl. Tagebl." aus Sofia: In Petersburg eintreffende Nachrichten, wonach **zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien vereinbart ist, 500 000 Waggons Getreide und Futtermittel nach Oesterreich-Ungarn auszuführen**, haben in russischen Regierungskreisen **eine sehr niederschlagende Wirkung hervorgerufen.**

Vor den Dardanellen.

Keine bedeutenden Ereignisse.

Konstantinopel, 1. Dezbr. Das Hauptquartier teilt mit:

An der kaukasischen Front nichts Wesentliches; nur einzelne Erkundungskämpfe.

An der Dardanellenfront Artillerie-, Maschinengewehr- und Handgranatenkämpfe mit Unterbrechungen; sonst nichts Wichtiges.

Die tapferen Verteidiger der Dardanellen.

Eine Ehrung Liman Paschas.

Konstantinopel, 1. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Verspätet eingetroffen.) In der Kammer wurde ein Telegramm des Kommandanten der Dardanellen-Armee Liman Paschas verlesen, in dem dieser seinen Dank für **die Entsendung einer Deputierten-Abordnung an die Dardanellenfront** ausspricht. Ein Mitglied der Abordnung rühmte die Tapferkeit der türkischen Truppen. Die Abordnung habe feststellen können, **daß alle beherrschenden Punkte fest in der Hand der türkischen Armee seien.** Die Verproviantierung sei so beschaffen, daß selbst die Soldaten in den äußersten Schützengräben Tee und warme Suppen erhalten. Die Abordnung habe **die Ueberzeugung gewonnen, daß es bald gelingen werde, den Feind ins Meer zu werfen.** Der Redner rühmte die Pflichttreue und Ritterlichkeit Liman Paschas. Die Kammer beschloß auf seinen Antrag **an Liman Pascha ein Danktelegramm zu senden.**

Das Scheitern der Dardanellenaktion.

Ein schwerer Entschluß.

Mailand, 1. Dez. Der Londoner Mitarbeiter des „Secolo" sandte seinem Blatte einen ausführlichen Artikel „Zu dem Gallipoli-Problem". Darin heißt es: Kitchener, der bei seiner Rückkehr nach London sich in die Notwendigkeit versetzt sehe, **einen der schwersten Entschlüsse im Laufe des gegenwärtigen Krieges** zu fassen — denn das Ministerium werde über das Schicksal des vor acht Monaten eingeleiteten Unternehmens auf Gallipoli entscheiden müssen —, nämlich darüber, ob es möglich sei und ob eine weitere, beinahe übermenschliche Anstrengung versucht werden solle, um den Widerstand der Türken zu brechen, **oder ob es vielmehr ratsamer wäre, Zelte und Fahnen wieder einzupacken und das Schlachtfeld zu räumen, wobei berücksichtigt werden müsse, daß von diesem letzteren Entschlusse das Prestige Englands im ganzen muselmanischen Orient abhängig sei.** Nachdem der Korrespondent von neuem bestätigt hat, daß der Gallipolifeldzug nur **auf dringende Bitte Rußlands eingeleitet** (!) worden sei, gibt er zu, daß 200 000 Mann lange Monate vergebens gegen die Halbinsel angerannt sind. Die Türken, die noch im März mit 30 000 bis 40 000 Mann hätten überrannt werden können, hätten im Verlauf des Feldzuges **die Halbinsel Gallipoli in ein gewaltiges System von Schützengräben verwandelt**, wodurch die anfänglich seitens der Alliierten begangenen Fehler in der Abschätzung der Schwierigkeiten unheilbar und verderblich geworden seien. Der Korrespondent drückt dann die Befürchtung aus, daß die Türken gegen die Truppen der Alliierten **beim Verlassen der Halbinsel die heftigsten Angriffe richten werden**, so daß die Ausführung des Rückzugs überhaupt fraglich werde. Der Ministerrat müsse darüber entscheiden.

Ein magerer Dank.

London, 1. Dez. Der Sonderberichterstatter Reuters an den Dardanellen meldet: Kitchener besuchte während seines Aufenthalts im Mittelmeere die Gallipolifront und sagte in einer Ansprache an die Truppen, der König **würdige die Verdienste, die alle Erwartungen übertroffen hätten.**

Die Kämpfe in Mesopotamien.

Englische Schandtaten.

Konstantinopel, 1. Dez. Das Kriegspressequartier teilt mit: Die englischen Befehlshaber und Soldaten an der Irakfront handeln als würdige Schüler Kitcheners, des berüchtigten Schlächters von Omdurman. Die Engländer, welche infolge des Gefechtes vom 22. November in unsere Stellungen in der Umgegend von Ktesiphon eindrangen, **töteten sechs Personen, welche mit dem inneren Dienst in dem Mausoleum eines Heiligen in der Nähe Ktesiphons beauftragt waren.** Als wir nach drei Tagen die Stellungen wieder nahmen, fanden wir mit großer Empörung die verstümmelten Leichen jener Diener nicht weit vom Mausoleum.

Der Krieg mit Italien.

Italienische Mißerfolge bei Tolmein, am Monte San Michele und bei San Martino.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 1. Dezbr. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief an der Isonzo-Front im allgemeinen ruhiger; nur der Brückenkopf von Tolmein wurde wiederholt heftig angegriffen. Diese Vorstöße des Feindes brachen in unserem Feuer zusammen. Heute nacht setzte starkes Artilleriefeuer über den Nordrand des Monte San Michele ein; gleichzeitig griffen die Italiener den Gipfel dieses Berges an. Sie wurden zurückgeschlagen. Auch feindliche Angriffsversuche im Raume von San Martino wurden abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Eröffnung der italienischen Kammer.

Die „heilige Eintracht".

Sonnino spricht.

Rom, 1. Dez. (Agenzia Stefani.) Die Eröffnung der Kammer fand bei dicht besetzten Tribünen statt. Sämtliche Minister und über 400 Abgeordnete waren erschienen. Auch mehrere Botschafter und Gesandte, ebenso wie Denys Cochin, wohnten der Sitzung bei. Nach einer patriotischen Ansprache des Präsidenten ergriff der Minister des Aeußern, Sonnino, das Wort.

Die Obstruktion der Sozialisten.

Lugano, 1. Dez. Wie vorauszusehen, wurde die Kammersitzung durch mehrfache nationalistische Kundgebungen eingeleitet und begleitet. Zunächst sprach Marcora. Er feierte den König mit pathetischen Worten. Während die große Mehrheit der Kammer sich erhob und Beifall spendete, blieben die Sozialisten, aus deren Reihen der Ruf „Hoch die Republik!" erscholl, sitzen. Die Mehrheit protestierte mit Rufen: „Nieder mit euch Oesterreichern, euch Vaterlandsverrätern!" Alsdann sprach Sonnino, indem er zuerst die diplomatische Lage darlegte und dann mitteilte, **daß auch Italien den Londoner Vertrag unterschrieb.** (Lärmender Beifall.) Verschiedene Zwischenrufe und Proteste der Sozialisten wurden stets von der Mehrheit niedergeschrien, die die Sozialisten durchaus nicht zu Worte kommen ließ. **Sonninos Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.**

Die Tagung des Senats.

Rom, 2. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Senat.) Der Präsident verherrlichte die im Kriege Gefallenen, aus deren Blute andere Helden erstehen werden und **feierte die Armee und den König**, der unter den Truppen den Platz des ersten Soldaten des Vaterlandes eingenommen habe. Die Minister und Senatoren, welche die Rede des Präsidenten stehend anhörten, klatschten lebhaft Beifall und riefen: „Es lebe der König! Es lebe die Armee!" — Hierauf gab Sonnino dieselbe Erklärung wie in der Kammer ab, wobei er häufig **durch Beifall** unterbrochen wurde. Der Minister wurde von einer großen Zahl Senatoren beglückwünscht. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben.

Denys Cochin in Rom.

Mailand, 1. Dezbr. Die Blätter melden aus Rom: **Denys Cochin** sei gestern morgen aus Neapel **in Rom eingetroffen** und habe nachmittags eine Unterredung mit Sonnino gehabt.

Von der Ostfront.

Die Novemberbeute der Oesterreicher: 78 Offiziere, 12000 Mann gefangen, 32 Maschinengewehre erbeutet.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 1. Dezbr. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Bei den dem österreichisch-ungarischen Oberbefehl unterstehenden verbündeten Streitkräften der Nordostfront wurden im Monat November an Gefangenen und Beute 78 Offiziere, 12 000 Mann und 32 Maschinengewehre eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Vom Unterseebootskrieg.

Ein neues Opfer.

London, 1. Dez. „Lloyds" meldet: Der britische Dampfer „Kingsway" wurde versenkt. Der Kapitän und 21 Mann der Besatzung wurden gelandet. Ein anderes Boot mit fünf Personen wird vermißt.

Der U-Bootskrieg im Mittelmeer.

Die Versenkung der Dampfer „Omara" und „Algerien".

Marseille, 1. Dezbr. Meldung der „Agence Havas": Die Schiffahrtsgesellschaft Compagnie Mixte hat **die Bestätigung erhalten, daß ihre zwei Dampfer „Omara" und „Algerien"**, die nach Tunis geschickt waren, um den Küstendienst zu versehen, **von einem feindlichen U.-Boot versenkt wurden.** 26 Mann von der „Omara" konnten Sousa erreichen; von der Besatzung der „Algerien" ist man ohne Nachricht.

Die U-Bootswacht vor Sizilien.

Rotterdam, 1. Dez. Von französischer Seite wird gemeldet, daß **Sizilien neuerdings von deutschen Unter-**

Landesbibliothek Oldenburg

seebooten belagert wird. Am 19., 20. und 21. November waren sie vor Eskika gesichtet. Sie halten sich auch in der Nähe der Bucht von Syrakus und bis vor Passignano auf.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Zeitpunkt der Kriegsgewinnsteuer.

Berlin, 1. Dezbr. Im Hauptausschuß des Reichstags erwiderte der Schatzsekretär auf die Anregung eines Redners der fortschrittlichen Volkspartei, **den Gesetzentwurf über die Besteuerung der Einzelpersonen zur Erfassung der Kriegsgewinne im Februar oder März dem Reichstage vorzulegen,** er glaube mit Sicherheit, die Vorlage bis zu diesem Zeitpunkte in Aussicht stellen zu können. Er denke nicht an eine brutale Steuer, nach welcher einfach in allen Fällen 50 Prozent vom Gewinn genommen werden sollen; die verschiedenen Verhältnisse sollten berücksichtigt werden.

Der neue Schwerverwundeten-Austausch.

Konstanz, 1. Dezbr. Heute abend geht der erste schweizerische Lazarettzug mit schwerverwundeten französischen Kriegsgefangenen von Konstanz nach Lyon ab. Am Freitag, 3. Dezember, **trifft der erste Zug mit deutschen Schwerverwundeten in Konstanz ein.** Am Sonnabend, 4. Dezember, geht der zweite schweizerische Lazarettzug mit französischen Schwerverwundeten nach Lyon.

Oesterreich-Ungarn.

Die Eröffnung des ungarischen Reichstages.

Budapest, 30. Novbr. Bei Eröffnung der neuen Reichstagssession hielt Präsident Beothy eine Rede, in der er der herrlichen Waffentaten der Armee sowie der Bundesgenossen in rühmenden Ausdrücken gedachte. Bei Erwähnung des Deutschen Reiches veranstalteten die Abgeordneten großartige Beifallskundgebungen. Der Präsident beantragte hierauf die Absendung von Begrüßungstelegrammen an den Monarchen, an Generalfeldmarschall Erzherzog Friedrich, an Generaloberst Erzherzog Eugen sowie an die Volksvertretungen der verbündeten Reiche.

Belgien.

Der Cavell-Rummel und Belgien.

Berlin, 2. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) In England hat man zum soundsovielten Male den Fall Cavell zum Anlaß genommen, das Vorhandensein einer Schreckensherrschaft in Belgien zu behaupten, die sogar an Frauen Todesurteile vollstrecken ließe. Es ist aber bereits festgestellt, daß **die Franzosen** im Laufe dieses Krieges **Frauen erschossen haben.** Ob auch unter den in England Gehängten sich Frauen befinden, bleibt noch abzuwarten. Tatsache ist aber, **daß in Belgien** vor der Okkupation **am 18. August 1914 die unverehelichte Julia van Wauterghem wegen Kriegsverrats erschossen wurde.** Die „Nordd. Allgem. Ztg." veröffentlicht heute ein Faksimile eines vom belgischen Kriegsminister unterschriebenen Briefes, in dem der Stadt Antwerpen **der Anschlag des Urteils befohlen** wurde.

Holland.

Die Heimreise des deutschen Sanitätspersonals aus Südafrika.

Rotterdam, 1. Dezbr. Am Dienstagabend sind mit dem Dampfer „Mecklenburg" 17 Offiziere und 88 Mann des deutschen Sanitätspersonals aus Südafrika **in Vlissingen angekommen** und nach kurzem Aufenthalt nach Goch weitergereist.

Großbritannien.

Das Befinden des Königs.

London, 1. Dezember. Der Hofbericht besagt: **Die Gesundheit des Königs bessert sich** weiterhin, doch ist er noch in der freien Bewegung gehindert.

Kriegsrat in London.

Amsterdam, 1. Dezbr. Montagnachmittag wurde in Downing Street ein Kriegsrat abgehalten, der ungefähr 1½ Stunden dauerte; **Grey, Asquith, Lloyd-George und Mc Kenna waren anwesend.** Ein wichtiger Besucher in Downing Street war, wie schon gemeldet, **Feldmarschall French.**

Die französische Anleihe in England.

Zürich, 2. Dezbr. (Drahtber.; W. T. B.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet aus Amsterdam: Die englische Regierung läßt die Zeichnung auf die französische Anleihe zu einem bestimmten Betrage, **vermutlich 1200 Millionen Francs,** unter der Bedingung zu, **daß die gesamte Zeichnungssumme im Lande bleibt (!!) und zur Bezahlung von englischen Lieferungen an Frankreich dient. — Echt englisch!!**

Die große Arbeiterkonferenz.

London, 1. Dezember. (Reuter.) Heute wurde hier **eine große Arbeiterkonferenz** abgehalten, an der tausend Delegierte teilnahmen, die 4 Millionen gewerkschaftlich organisierte Arbeiter vertraten. Die Konferenz befaßte sich mit den Kriegsfinanzen. Asquith und Mc Kenna sprachen über die Kriegslage und die wirtschaftlichen Forderungen. Der Präsident des Handelsamtes, Runciman, berichtete, was die Regierung bisher getan habe, um eine ungerechtfertigte Steigerung der Lebensmittelpreise zu verhindern.

Frankreich.

Die Einziehung der 18-Jährigen.

Paris, 1. Dezbr. Kriegsminister **Gallieni** entschied, daß **der Jahrgang 1917 am 5. Januar 1916 eingezogen** werden soll.

Schund.

Turin, 1. Dezbr. „Stampa" läßt sich aus Paris melden, daß das gegenwärtig in Frankreich abgegebene Aspirin **keine Wirkung** habe. Es sei ein weißes Pulver und weiter nichts. Eine Untersuchung sei bereits eingeleitet. Dieses sogenannte Aspirin sei **aus Italien** nach Frankreich eingeführt worden. — **Bekanntlich** fehlen Frankreich die deutschen Arzneimittel. D. Schriftl.

Bulgarien.

Enver Pascha in Sofia.

Sofia, 1. Dezbr. Der türkische Kriegsminister **Enver Pascha ist hier eingetroffen.** Am Bahnhof hatte er mit dem Kriegsminister Najdenoff und General Sawoff längere Unterredungen.

Türkei.

Das türkische Budget.

Konstantinopel, 1. Dez. Das Budget des nächsten, am 14. März beginnenden Rechnungsjahres, das jetzt von der Budgetkommission der Kammer erörtert wird, beziffert sich auf 36 817 125 Pfund in den Ausgaben, 1 159 579 Pfund mehr als im Vorjahre, und 22 961 688 Pfund in den Einnahmen, 1 874 749 weniger als im Vorjahre. Die Begründung stellt fest, daß die Einnahmen mit Rücksicht auf die Folgen des Krieges bedeutend niedriger veranschlagt worden seien, es sich also nur um einen vorübergehenden Zustand handle. Dann wird noch erwähnt, daß **zur Deckung der großen Ausgaben des gegenwärtigen Krieges Darlehen bei den verbündeten Regierungen aufgenommen werden mußten.** Für einen Teil derselben seien bereits Kassenscheine ausgegeben worden, für den Rest werde die Ausgabe demnächst erfolgen.

Japan.

Japans ablehnende Haltung.

Newyork, 30. Nov. (Durch Funkspruch vom Vertreter des W.T.B.) „Newyork Times" veröffentlicht folgendes Telegramm des japanischen Ministers des Aeußern, Baron Ishii: „Newyork Times" haben mich durch Kabeltelegramm wegen des Interviews mit einem Vertreter des „Petit Parisien" befragt. Dieses Interview ist **unrichtig wiedergegeben** worden. Was ich gesagt habe, sollte heißen: **„Wenn Japan ein Heer nach Europa schicken sollte, so müßte dieses ein großes und mächtiges sein, aber eine solche militärische Expedition ist infolge vieler unüberwindlicher Schwierigkeiten, die sich ihr entgegenstellen, nicht durchführbar."**

Kanada.

Die kanadische Munitionslieferung.

Ottawa, 1. Dezbr. (Reuter.) Die kanadische Munitionskommission ist reorganisiert worden. Sie wird in Zukunft dem Milizminister unterstehen. Augenblicklich sind **320 Firmen an der Geschoßerzeugung beteiligt.** 100 000 geschulte Arbeiter sind am Werk.

Neueste Nachrichten.

Boljanie, Plevlje und Jabuka besetzt.

Westlich Mitrovica abermals 4000 Gefangene.

Mitteilung der Obersten Heeresleitung

vom Donnerstag, 2. Dezember.

(W.T.B. Amtlich.) Großes Hauptquartier, 2. Dezbr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer Artillerie- und Minenkämpfen an verschiedenen Stellen der Front keine besonderen Ereignisse.

Nordwestlich von St. Quentin fiel ein wegen Motorschadens niedergegangener Doppeldecker mit zwei englischen Offizieren in unsere Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

* *

Die Schilderung des russischen Tagesberichts vom 29. November über Kämpfe bei Illuxt, Wasimirski ist frei erfunden.

* *

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wurden vorgehende schwache Abteilungen der Russen von den Vorposten abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Westlich des Lim wurden Boljanie, Plevlje und Jabuka besetzt. Südwestlich von Mitrovica wurden 4000 Gefangene und 2 Geschütze eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

Nahezu 8000 Mann englische Verluste im Irak; die Engländer auf Kutalamara geworfen.

Eine russische Schlappe bei Wan. — Artilleristische Erfolge an der Dardanellenfront.

Der türkische Hauptquartiersbericht vom 1. und 2. Dezember.

Konstantinopel, 1. und 2. Dezbr. (Drahtbericht; W.T.B.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Irakfront verfolgen unsere Truppen den Feind energisch. Die feindlichen Verluste vom 23. bis 26. November übersteigen 5000 Mann. Eine Reihe demoralisierter Offiziere und Soldaten verlassen ihre Truppenteile. Der Feind hat an einem einzigen Tage mit seinen Kampfschiffen ungefähr 2900 Verwundete fortgeschafft. Er hat versucht, sich mit seiner Nachhut unter den Schutz seiner Monitore südwestlich Azizie zu halten, wurde aber durch einen überraschenden Angriff in der Nacht zum 1. Dezember gezwungen, sich in der Richtung auf Kutalamara, 170 Klmtr. südlich von Bagdad, zurückzuziehen. Etwa 100 Kamele, viel Mundvorrat, Munition und Kriegsgerät wurden erbeutet; außerdem erbeuteten wir ein Kriegsmotorboot und einen eisernen Leichter mit Mundvorrat und Munition, sowie ein Flußschiff. Der Feind hat bei seiner Flucht mehrere Kisten Munition in den Tigris geworfen.

Die Engländer teilten, um ihre Niederlage zu verheimlichen, der Bevölkerung mit, daß sie einen Waffenstillstand mit uns geschlossen hätten.

Von 4 Flugzeugen, die wir dem Feinde abgenommen haben, wurden 3 wieder hergestellt und führen jetzt über den feindlichen Reihen ihre Flüge aus.

An der Kaukasusfront ließ der Feind in einem Gefecht am 30. November 250 Tote zurück. Der Feind flüchtete in östlicher Richtung.

Bei Anafarta nahmen wir feindliche Drahthindernisse und Gräben und machten einige Gefangene. Am 30. November wirkungsloses Feuer der feindlichen Batterien zu Lande und zu Wasser. Unsere Artillerie nahm feindliche Soldaten ohne Deckung, sowie Munitionswagen des Feindes aufs Korn. Die Wagen wurden zerstört.

Bei Ari Burun dauerte das Feuergefecht an. Ein Versuch des Feindes, die Schützengräben bei Kanlilirt wieder herzustellen, wurde verhindert. Nachmittags feuerte ein feindlicher Kreuzer auf unsern linken Flügel, mußte sich aber infolge des Gegenfeuers unserer Torpedoboote wieder entfernen.

Bei Sed ul Bahr wurde eine feindliche Batterie zum Schweigen gebracht. Nachmittags fielen Geschosse, die von einem feindlichen Panzer vom Typ „Agamemnon" in der Richtung auf Kali Bahr abgefeuert wurden, auf ein dort gelegenes Hospital, töteten 4 und verwundeten 20 Soldaten.

Eines unserer Kampfflugzeuge nötigte ein feindliches Flugzeug, das Kabatepe überflog, zur Flucht.

Die Ausfuhrsperre nach Griechenland aufgehoben.

London, 2. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Die Liverpooler Reeder erhielten **den amtlichen Bescheid, daß die vor 14 Tagen verhängte Ausfuhrsperre nach Griechenland aufgehoben sei** — reichlich post festum, d. Schriftltg.

Unpolitische Nachrichten.

Großfeuer in einer Schaumweinkellerei. Grünberg i. Schl., 1. Dez. In der Schaumweinkellerei und Weingroßhandlung Grempler u. Co. brach heute abend Feuer aus. Das große, 1828 als erste deutsche Sektkellerei gegründete Etablissement wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden ist bedeutend.

Verschollen. Malmö, Nach „Berlingske Tidende" wird das in Helsingborg beheimatete und mit Zement beladene Schiff „Emma" seit seiner Reise von Ankborg nach Amerika vermißt. Ueber das Schicksal dr Mannschaft ist nichts bekannt geworden.

Allgemeines.

* **Der Schweinefleischhöchstpreis bleibt.** An maßgebender Stelle denkt man lt. „Berl. Tagebl." vorläufig nicht an eine Heraufsetzung der jetzt geltenden Höchstpreise für Schweine und Schweinefleisch. Man weist vielmehr darauf hin, daß die vom Bundesrat erlassene Verordnung sich erst viel zu kurze Zeit in Kraft befindet, um ihre Wirkung auf die Marktverhältnisse feststellen zu können. Die Behörden bringen im übrigen der Entwicklung der Verhältnisse am Schweinemarkt sowohl hinsichtlich des Auftriebs als auch hinsichtlich der Gestaltung der Preise nach wie vor das größte Interesse entgegen.

Landesbibliothek Oldenburg

Korsetts

in allen Größen und Weiten.

Gesundheitskorsetts, Kinderleibchen.

Julius Quedens,
Neuestraße 11.

Geldtaschen, Banknotentaschen, Brieftaschen, Zigarrentaschen, Geldbeutel
empfiehlt in dauerhafter Ware und großer Auswahl

Rudolf Popken,
Sattlermeister.

Trikot-
Reform-Beinkleider
Trikot-Gamaschen
für Damen und Kinder, sehr preiswert.
A. Mendelsohn.

Heute abend
ff. Schellfisch.
Osterstraße. Frau Dirks.

Hochfeine Salz- und Essiggurken
in Dosen und ausgewogen.
Wilh. Gerdes.

Empfehle täglich ganz fettes
Rindfleisch.
Suche fette Kälber.
Heidmühle. Wilh. Titsch.

Wegen Futtermangels beabsichtige ich meinen ganzen Schweine-Bestand abzuschlachten und lasse ich
Sonnabend den 4. d. M. nachm. 2 Uhr
in meiner Behausung zu Heidmühle
das Fleisch
von 5 Schweinen zu und unter festgesetzten Höchstpreisen verkaufen.
H. Begemann.

Schöner durchwachsener
Speck.
J. H. Cassens.

Neuer Bürgerverein Jever.
Versammlung
Sonntag den 5. Dezember 1915 abends 6 Uhr bei H. Immohr (Siebetshaus).
Der Vorstand.

Jugendwehr Waddewarden.
Antreten Sonntag den 5. d. M. morgens 8½ Uhr in Nadorst zum Kompagnie-Exerzieren in Sillenstede. D. F.

Pfeifen

in allen Größen und Sorten in großer Auswahl.

Zigarren, Zigaretten, Tabak,
gut abgelagerte Ware, in vielen Qualitäten.

Schlachtstr. **H. Behrends.**

Erhielt eine neue Sendung
Leiterwagen in allen Größen, Schiebkarren, Kinderstühle und Tische.
Friedrich Kleinsteuber, Jever.
Mein Geschäft ist jeden Abend bis 9 Uhr geöffnet.

Brauchen Sie neue Schuhe?

Sie finden die neuesten Formen, die solidesten Qualitäten, die größte Auswahl bei

Julius Schwabe, Jever.
Alleinverkauf von Salamanderstiefeln.

Alles,
was Sie zur
Haar-, Haut- u. Zahn-Pflege
wünschen, kaufen Sie gut und preiswert in der
Kreuz-Drogerie.

Zigarrenladen Neuer Markt Nr 1.
Fernr. 416.

Empfehle mein reichhaltiges Lager an gut abgelagerten
Zigarren, Zigaretten u. Rauchtabaken
in allen Preislagen.
Engros-Preise für Wiederverkäufer.
Großes Pfeifenlager.
Feldpostkartons in mehreren Größen.
Johann B. Wiggers.

Zum sofortigen Antritt suchen wir 2 mit der Buchführung vertraute
junge Mädchen.
Oldenburgische Spar- & Leihbank
Filiale Jever.

Imkerverein Jeverland.
Versammlung Sonntag den 5. Dezbr. nachm 2 Uhr im Hotel zum schwarzen Adler. Tagesordnung wird alsdann bekannt gegeben. Pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird als selbstverständlich vorausgesetzt.
Der Vorstand.

Die Honigverkaufsgenossenschaft setzt den Honigverkauf bei Frau Schnier noch fort.

Reparaturen an Schuhzeug
gut und billig.
Frl. Marienstr. 3 Harms.

Versicher.-Gesellsch. g. Viehsterben für das nördl. Jeverland, a. G.
Sonnabend den 4 Dez. abends 5 bis 6 Uhr bei Griepenkerl, Oldorf, Hebung zur Viehversicherung.
Gleich nachher Neuwahl eines Deputierten.
H. Janßen, Dep.
Oldorf, 30. Nov. 1915.

Ziegenzuchtverein Fedderwarden
Sonntag den 5. Dezember nachmittags 3 Uhr
Versammlung
bei A. Post.
Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht. Der Vorstand.

Jeverscher Kriegerverein.
Versammlung
am nächsten Sonntag.
Tagesordnung:
1. Weihnachten 1915 betr.
2. Verschiedenes.

D. V.

Liebesgabensendung.
Bitten noch einmal, unverzüglich Adressen, neue sowohl wie alte abgeänderte von Soldaten, die aus der Gemeinde Jever eingezogen sind, im Roten Löwen abzugeben. D. V.

Gaben-Verzeichnis.
Es gingen bei mir ein:
1. Hilfe für kriegsgefangene Deutsche: Frau Brauereibesitzer Th. F., Elisabethufer, 50 Mk., N. N., Jever, 2 Mk., Viehhändler F. Hus., Schützenhofstraße, 5 Mk, Frau Buchhändler Fl. Wwe., St. Annenstraße, 5 Mk., Holzhändler Heer., Schlachte, 10 Mk. und 10 Mk. für Weihnachtsgaben, aus der Gemeinde Wiefels durch Pastor S. 40 Mk., Fräulein Rentnerin Burch., Schlosserstr., 100 Mk
2. für erblindete Krieger: Frau Brauereibesitzer Th. F., Elisabethufer, 50 Mk, Fräulein Burch, Schlosserstr., 100 Mk, N. N., Schortens, 1 Mk.

Allen lieben Gebern herzlichen Dank und Gott vergelt's!
Weitere Gaben befördert gern
F. Beushausen, Pfarrer.

Sonnabend den 4. Dez. keine Sprechstunden.
Jever. Wilh. Kramer, Zahnarzt.

Für die mir zugesandten Liebesgaben spreche ich der Gemeinde Waddewarden meinen verbindlichsten Dank aus.
Musketier de Jonge,
zurzeit im Felde (Westen).

Danksagung.
Für die erwiesene Teilnahme an dem schweren Verluste, der uns betroffen hat, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Frau Ida Gerdes nebst Eltern.
Friederikensiel.

Todesanzeigen.

Statt Ansage.
Es hat dem lieben Gott gefallen, uns plötzlich unsere kleine liebe
Hanna-Dora Carla
im zarten Alter von 3 Monaten zu sich zu nehmen.
In tiefer Trauer
Johann Zioken,
zurzeit Rußland,
und Frau
Martha geb. Janßen
nebst allen Angehörigen.
Cleverns, 1915 Nov. 30.

† † †

Die Beerdigung findet Montag den 6. Dezember nachm. 3 Uhr statt.

Gestern abend 6½ Uhr entschlief nach langem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater,
der Musiker
Adolf Wilhelm Wasmann,
in seinem 76. Lebensjahr.
Dies betrauert von seinen Angehörigen.
Jever, 1. Dez. 1915.

Ostiem, 1. Dez. 1915.
Heute mittag 2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, mit großer Geduld ertragenen schweren Leiden mein lieber Mann, unser Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater
Konke Janßen Konken
im Alter von 78 Jahren.
Dies zeigen mit betrübtem Herzen an
Witwe Gerhardine Konken geb. Smidt
nebst Kindern u. Kindeskindern.

† † †

Beerdigung Montag den 6. Dez. 1915 nachm. 3 Uhr in Schortens.

Statt jeder besonderen Mitteilung.
Erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber hoffnungsvoller Sohn und Bruder,
der Musketier
Adolf Ahlrichs,
. . . . . Inf.-Reg. . ., . . Komp.,
in seinem 23. Lebensjahre an seiner am 2. Juli erhaltenen schweren Verwundung am 28. November im Lazarett in Nürnberg plötzlich fürs Vaterland gestorben ist.
Um so härter trifft uns dieser Schlag, da sein älterer Bruder ihm am 9. Septbr. schon vorangegangen ist.
In tiefer Trauer
Familie Ahlrichs.
Lübbenhausen, 29. Nov. 1915.
Etwaige Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

† † †

Die Beerdigung findet Sonnabend den 4. Dezember nachmittags 3 Uhr in Waddewarden statt. Abfahrt von der Friedhofs-Kapelle in Jever 1½ Uhr.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever.
Hierzu ein 2. Blatt.
Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 283. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Freitag, 3. Dezember 1915.

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 2. Dezember.

Hauptversammlung des Männerturnvereins Jever

am Montag, 29. November.

cl. Der Vorsitzende Mittelschullehrer Peters eröffnete um 9¼ Uhr im Vorstandszimmer des „Schwarzen Adler" die Sitzung, an der leider nur wenige Vereinsmitglieder teilnahmen. Vor Eintritt in die Tagesordnung entwarf der Sprecher einen kurzen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr und gedachte mit warmen, herzlichen Worten der im Kriege gefallenen Mitglieder des Vereins, Nordhausen, Gutentag, Sterzing und Frerichs. Auch dem am 13. Oktober verstorbenen Gründer, Leiter und Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft, Dr. Ferdinand Götz, widmete der Sprecher einen begeisterten Nachruf, in dem er die außerordentlichen Verdienste des Verstorbenen um die Sache der deutschen Turnerschaft wie auch die nationalen Ziele des deutschen Volkes überhaupt hervorhob. Zum Schlusse gab der Redner der Hoffnung Ausdruck, daß uns in Bälde ein glücklicher Friede winken und daß dann die wiedereinsetzende Friedensarbeit den Verein und die deutsche Turnerschaft zu neuer Blüte emporführen möge. Allgemein wies der Redner auch auf die Bedeutung hin, die die erzieherische Arbeit der deutschen Turnerschaft für den gegenwärtigen Weltkrieg gehabt hat. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst wurde beschlossen, die Neuwahlen des Vorstandes des Vereins und der Beamten der freiwilligen Feuerwehr bis nach dem Kriege bezw. bis zur nächsten Hauptversammlung auszusetzen und bis dahin auch keine Neuwahlen der Ausgeschiedenen vorzunehmen. Aus der vom Kassenführer Carstens sodann erstatteten Rechnungsablage sei erwähnt, daß die Gesamteinnahme im abgelaufenen Vereinsjahr 1307,63 ℳ, die gesamten Ausgaben 1019,81 ℳ betragen, somit ein Kassenbestand von 257,82 ℳ verbleibt. Beim Turnhallenbaufonds stellen sich Einnahmen und Ausgaben auf 424 ℳ, so daß hier kein Kassenbestand verbleibt. 34,05 ℳ rückständige Ackermieten aus 1909 und 1910 werden als unbeibringlich niedergeschlagen. Der Kassenführer gab sodann eine eingehende Darlegung über das Vermögen des Vereins an Grundbesitz, restierenden Forderungen, Bankguthaben, Reichsanleihe (3000 ℳ) usw. Die Feuerwehrkasse weist an Einnahmen 401,87 ℳ, an Ausgaben 239,07 ℳ, somit einen Kassenbestand von 162,80 ℳ auf. Die Abrechnung der Bruckkasse ergab einen Bestand von 82,80 ℳ. Zu Rechnungsprüfern wurden gewählt die Vereinsmitglieder Friese und Clusmann. Auf einen Zuschuß seitens der Stadt will der Verein für dieses Jahr verzichten, was dem Stadtmagistrat in entsprechender Form mitgeteilt werden soll unter dem Hinweis, daß die sparsame Wirtschaft des Vereins diesen Verzicht ermöglicht hat. Um einen Zuschuß für die freiwillige Turnerfeuerwehr soll jedoch gebeten werden. Die Führer der freiwilligen Turnerfeuerwehr wurden ermächtigt, sich betr. Hilfeleistung unserer Landsturmgarnison bei einem etwaigen Brande mit dem Bataillonsführer in Verbindung zu setzen. — Der Voranschlag für 1915-16 rechnet mit einem Kassenbestand von 257,82, einer Einnahme an Beiträgen von 821,73, mithin einer Gesamteinnahme von 1078,55 ℳ. Dem dürfte voraussichtlich gegenüberstehen: Diverse Ausgaben 300 ℳ, Miete 200 ℳ, für turnerische Zwecke 80 Mark, Steuern 30 ℳ, zusammen 610 ℳ. Es dürfte sich somit einschließlich der Bruchgelder ein ungefährer Ueberschuß von 500 ℳ ergeben. Der Sprecher dankte dem Kassenführer Carstens für seine sorgfältige Rechnungsführung im Namen des Vereins. — Unter „Verschiedenes" wurde zunächst dem Vorstande Entlastung erteilt für die Bereitstellung von 100 ℳ für die Liebesgabensendung des Roten Kreuzes. Ferner wurde beschlossen, die monatlichen Haussammlungen mit einem Betrage von monatlich 30 ℳ zu unterstützen, der Liebesgabensendung der Stadt Jever (Kriegerverein) außerdem aber einen einmaligen sofortigen Beitrag von 30 ℳ zuzuführen. Eine weitergehende Anregung, den eingezogenen Mitgliedern des Vereins kleinere persönliche Liebesgabensendungen zugehen zu lassen, soll für später im Auge behalten werden. — Der Vorsitzende bewillkommnete sodann Schriftleiter Reinhardt als neues Mitglied und nunmehrigen Turnwart des Vereins an Stelle des bisherigen Turnwarts Behrends, der kürzlich eingezogen worden ist. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß unter der Leitung des neuen Turnwarts das Vereinsturnen auch weiterhin eine gedeihliche Entwicklung nehmen möge. Von einem der älteren Mitglieder wurde angeregt, zur Belebung des Turnbetriebes und zur Verstärkung der jetzt naturgemäß schwachen Turnriegen die sogenannte Altersriege möglichst bald wieder ins Leben zu rufen. Bezüglich der Turnzeiten wurde auf Anregung des Sprechers und des Turnwarts beschlossen, nach Weihnachten die Turnzeit von 8½ bis 10 Uhr (anstatt wie bisher 9¼ bis 10½ Uhr) zu legen. Der von dem verstorbenen Hauptmann Solaro dem Verein vermachte kleine Schrank soll entsprechend instand gesetzt und als Bücherschrank in der Halle angebracht werden. Die Regelung des Umlaufs der Turnerzeitung wurde dem Sprecher übertragen. Der Sprecher regte an, nach dem Kriege die gefallenen Mitglieder des Vereins durch Anbringung einer Ehrentafel in der Turnhalle zu ehren. Auf Anregung des Turnwarts wurde beschlossen, Mitte bis Ende Februar ein kurzes Kriegs-Schau-Turnen im schlichten Rahmen eines öffentlichen Turnabends zu veranstalten. — Schluß der Versammlung: 11½ Uhr.

---

r. **Missionsvorträge.** Am zweiten Adventssonntag, 5. Dezember, wird hier das diesjährige Kreismissionsfest stattfinden. Im Morgengottesdienste wird Pastor Held aus Wiesbaden die Predigt und im Abendgottesdienste einen Vortrag über: „Der Krieg und die Mohammedanermission" halten. Kirchenchöre werden zur Verschönerung der Gottesdienste beitragen. Der Ertrag der Kollekte ist für die Sudan-Pionier-Mission bestimmt.

r. **Auszeichnung.** Dem Mitglied der hiesigen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Georg Schmidt, Sohn des Schuhmachermeisters Schmidt, Prinzenallee, ist die preußische Rote-Kreuz-Medaille verliehen worden. Sch., der zunächst im Garnisonlazarett in Oldenburg tätig war, wurde beim Beginn des Durchbruchs in den Karpathen in das dortige Etappengebiet abkommandiert und hat in den Choleragebieten Galiziens in den schwierigsten Verhältnissen und unter großen Entbehrungen in treuer Pflichterfüllung gearbeitet. Die ihm verliehene Auszeichnung wurde ihm in Gegenwart der Kolonne und der Verwundeten im Sophienstift, wo Sch. sich zur Genesung von seinem nervösen Leiden aufhält, von dem Vorsitzenden der Sanitätskolonne mit herzlichen Worten der Anerkennung überreicht.

r. **Goldgeld** brachten uns: Klein Herbert 20 ℳ und klein Karl Weinstein 20 ℳ — zusammen 40 ℳ in Gold. — Sammlung der Stadtmädchenschule: Else Kickler aus Klasse 5 brachte 20 ℳ

r. **Die gestrigen Kontrollversammlungen** spielten sich flott und rasch ab. Die noch sehr stattliche Anzahl der versammelten Wehrpflichtigen beweist, wie verfehlt die Hoffnungen unserer Feinde auf Erschöpfung unseres Mannschaftsersatzes sind.

r. **Beim Wohltätigkeitskonzert** des Singvereins und des Männergesangvereins, das bestimmt am kommenden Mittwochabend in der Stadtkirche stattfindet, werden mitwirken: Fräulein Grete Fissen (Sopran), Herr Hugo Wiggers (Tenor), Herr Stockmeyer, Essen, (Violine) und die Herren Karl Hildebrandt und Organist Schmidt (beide Orgel). — Näheres über die Konzertfolge in morgiger Nummer. — Der Eintrittspreis beträgt 1 ℳ.

---

§ **Oldenburg,** 1. Dezember.

Milchwirtschaftliche und sonstige Tagesfragen.

In der Generalversammlung der Molkereifachleute zu Oldenburg hielt der für Oldenburg und Hannover berufene Molkerei-Instruktor Kleinschmidt-Hannover einen äußerst zeitgemäßen und bemerkenswerten Vortrag, aus dem folgendes wiedergegeben sei:

Die Milchlieferung an die Molkereien hat im Laufe des verflossenen Sommers keineswegs der anderer Jahre entsprochen. Schuld daran waren Mangel an Grün- und Kraftfutter, das Auftreten der Maul- und Klauenseuche und **vor allem das Verfüttern der Vollmilch an Kälber und Schweine. Es ist vorgekommen, daß Kalber bis zu 8 und 10 Monaten Milch erhielten,** ja Besitzer von Mastanstalten haben Milch zum Verfüttern **das Liter für 25 ₰ aufgekauft.**

Was Butter und Käse anlangt, so befanden sich die Molkereien in einer geradezu bejammernswerten Lage. Die Preisnotierungen für Butter im Auslande konnte man als wild bezeichnen, die deutschen Händler haben sich gegenseitig überboten.

Das **Verbot betr. die Schlagsahne und die Sahne** kann man nur **gutheißen.** In München ist sogar der Milchverkauf von 9 Uhr morgens ab verboten, das bedeutet für die dortigen Molkereien einen nennenswerten Milchzuwachs.

Höchstpreise wurden schon 1914, wenn auch nicht allgemein, gesetzt. Die Molkereien in der Provinz Hannover haben damals sehr darunter gelitten, zumal die Höchstpreise ganz verschieden waren. Man hätte hier mehr vorbereiten sollen. Noch heute herrscht in bezug auf die Höchstpreise **viel Unklarheit.** Das dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, daß **in den Kommissionen keine oder doch zu wenig Sachverständige** sich befanden. Man hätte solche aus jeder Provinz hineinwählen sollen.

Außerordentlich schwierig zu lösen ist die Käsefrage. Der Käse, der hier hergestellt wird, kommt kaum auf den Markt. Höchstpreise würden zur Folge haben, daß von auswärts und vom Auslande kein Käse mehr kommt. Es wird jetzt viel minderwertiger Käse vertrieben, besonders auf dem Gebiet der kleinen Harzkäse herrschen arge Mißstände. **Da sollte die Regierung eingreifen, besonders auch ein bestimmtes Gewicht vorschreiben.**

Der Versuch, den Erhitzungszwang für Milch in Molkereien zeitweilig aufzuheben, ist nicht gelungen, obwohl während des Krieges die Verhältnisse, namentlich der Mangel an Arbeitskräften, dafür sprechen. Es ist daher auch in Fällen von Klagen nach dieser Richtung durchweg günstig geurteilt worden.

Zusammenfassend muß man sagen, **die Behörden haben getan, was sie konnten.** Mißgriffe sind in solchen Fällen unvermeidlich. Zu bewundern ist, wie ausnahmslos die Frauen in den Molkereien, wo ihre Männer eingezogen sind, vielfach **unter Hingabe der Gesundheit, geradezu heldenmütig die Arbeiten fortsetzten,** und man kann es **nicht genug geißeln,** wenn — wie es **leider mehrfach vorgekommen ist — Vertreter fest angestellt** wurden, wo die Frauen schließlich ihrer schweren Bürde erlagen. **Wie kann ein Mann im Felde freudig streiten, wenn er erfährt, daß ihm seine Stelle genommen ist?!**

Das sollte nicht sein und ist kein Zeichen von besonderer Vaterlandsliebe.

Schon jetzt ist Sorge zu tragen, daß die aus dem Kriege heimkehrenden Invaliden der Molkereibetriebe Stellungen erhalten, die ihrem früheren Arbeitsverhältnis nach Möglichkeit entsprechen.

Schließlich mißbilligte Redner das in den Städten zu beobachtende, **mit dem Ernst der Zeit im Gegensatz** stehende, auf Genuß bedachte Leben und Treiben, während es auf dem Lande so ruhig geworden sei, daß man stellenweise die Wirtschaften schließen könne.

---

* **Varel,** 2. Dezbr. **Sein 25jähriges Jubiläum** als Kreistierarzt begeht heute in jugendlicher Frische Veterinärrat Tapken.

§ **Oldenburg,** 1. Dezbr. **Die nächste Gesamtsitzung des Landtages** findet am Freitag statt und beginnt vormittags 10 Uhr. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Aenderung des Jagdgesetzes, 2. Aenderung des Gesetzes betr. die Staatliche Kreditanstalt, 3. Auszahlung von 5000 ℳ an die Weserdeicher Kanalgesellschaft aus dem Weserfonds und Anstellung einer technischen Kraft zur Beaufsichtigung der Arbeiten zur weiteren Vertiefung der Unterweser, 4. Verwendung der Ueberschüsse der Landessparkasse, 5. Bericht über die Staatliche Kreditanstalt, 6. Wahl eines Mitgiledes des Oberverwaltungsgerichts und dessen Stellvertreter, 7. Landesfutermittelstelle, 8. Beitritt zur Zentral-Einkaufsgenossenschaft, 9. Staatsgutkapitalienkassen der Fürstentümer Lübeck und Birkenfeld.

§ **Oldenburg,** 1. Dezember. **Siegesläuten.** Ein halbstündiges Läuten vom Turm der Lambertikirche verkündigte heute nachmittag um etwa 3 Uhr den vollendeten Sieg über die Serben. Viele Häuser zeigten Flaggenschmuck. Bei günstigem Wetter wäre zweifellos noch mehr geflaggt worden. — **Die Dezemberhaussammlung** für die Kriegshilfe und das Rote Kreuz findet hier am nächsten Sonntag statt. In Rücksicht auf das nahe Weihnachtsfest erhofft man für sie einen besonderen Erfolg. — **Die Sammlungen zugunsten des Roten Halbmondes** brachten wieder größere Beträge, so daß sie auf insgesamt 18 721 ℳ angewachsen sind.

Aus den Nachbargebieten.

)(**Wittmund,** 2. Dezbr. **Hoher Wasserstand.** Durch das eingetretene Tauwetter sind die niedrig liegenden Länder der Umgegend vielfach gänzlich unter Wasser gesetzt. An der Eggelinger- und Carolinensieler Landstraße stehen viele Weideländer fast den ganzen Winter unter Wasser. Die Länder leiden namentlich im Frühjahr unter hohem Wasserstand. — **Ein empfindlicher Verlust.** Einem Landwirt aus dem benachbarten Burhafe verendete vor einigen Tagen ein wertvolles Pferd. Der Grund dürfte wohl darin zu suchen sein, daß das Tier noch bis kürzlich — trotz der kalten und feuchten Witterung — auf der Weide gehalten und nicht aufgestallt worden ist.

Landesbibliothek Oldenburg

)(**Wittmund**, 1. Dezember. **Goldene Hochzeit.** In seltener Rüstigkeit und geistiger Frische konnten (wie angekündigt) am heutigen Tage die Eheleute Malermeister Johann Claaßen und Frau hierselbst im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinder das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Beide sind noch recht rüstig. Claaßen versieht noch voll sein Handwerk und Frau Claaßen ihre häuslichen Arbeiten. Dem Jubelpaare wurden viele Ehrungen zuteil.

)(**Esens**, 2. Dezbr. **Auszeichnung.** Dem Reservisten August Siemens von hier soll für besondere Tapferkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz verliehen worden sein. Siemens ist schwer verwundet worden.

* **Aurich**, 2. Dezbr. **Die Hengstkörung** wird vom 1. bis voraussichtlich 3. Februar 1916 in Aurich stattfinden. Die Besitzer der zur Körung vorzuführenden Hengste haben diese bis spätestens zum 2. Januar 1916 bei dem landwirtschaftlichen Hauptverein in Norden schriftlich anzumelden.

Ein Hundeleben.

„Sechs Wochen alte, braune, kurzhaarige Vorstehhunde mit Stammbaum abzugeben. Angebo unter Chiff. 156 an die Expedition des Blattes."

Diese Annonce las ich eines Abends im „General-Anzeiger" und dachte, warum in die Ferne schweifen, sieh', das Gute liegt so nah'.

Waldo, mein bisheriger Gehilfe bei Ausübung des edlen Weidwerks, war alt und gebrechlich geworden, markierte auf der Jagd bereits den zerstreuten Professor, und es wurde höchste Zeit, daß ein Ersatz beschafft wurde.

Also schnell einige Zeilen aufs Papier geworfen und diese zur Post geschickt. Bereits nach zwei Tagen war Antwort da, und was ich las, befriedigte mich. Am nächsten Tage fuhr ich zum Verkäufer hin.

Eine schöne braune Hündin fand, ihres lebhaften Wesens und ihrer bereits schon jetzt stark entwickelten Intelligenz wegen „Gnade" vor meinen Augen, und schnell war der Kauf abgeschlossen.

„Juno", welchen Namen die Hündin bei der sofort vorgenommenen Nottaufe erhielt, war nun mein, und die Heimreise konnte angetreten werden.

Lieber lasse ich mir zwei gesunde Backenzähne ausziehen, als mit jungen Hunden oder kleinen Kindern zu reisen. Ging es anfangs bis zur Straßenbahnhaltestelle gut, so begann jetzt die Biesterei. „Hunde dürfen nicht mitgeführt werden", scholl mir die Stimme des Schaffners entgegen. „Na, hören Sie mal, lieber Mann, ich tue ihn unter meinen Jagdmantel, da wird es ja wohl gehen bis zum Hauptbahnhof." „Nein, nicht zulässig," und ping, ping, ping, Linie 14 entschwand meinen Blicken.

Na, denn nicht, dann gehen wir eben zu Fuß, mein Hundchen. „Mein Hundchen" war hiermit aber durchaus nicht einverstanden, denn bereits nach zwanzig Schritten setzte es sich hin, fing an zu jauken und zu heulen und war trotz guter Worte nicht von der Stelle zu bringen.

Was half es, ich mußte klein Junochen auf den Arm nehmen und pilgerte, wie ein fliegender Hundehändler, über die belebte Straße. Schon hatte ich im rechten wie auch im linken Arm Krämpfe, als ich einen Bierwagen anhielt, dem Kutscher eine Mark in die Hand drückte und nun freie Fahrt zum Bahnhof hatte. Klein Juno saß neben mir auf dem Kutschersitz und erstaunt blickte sie von dieser hohen Warte herab „auf den großen Haufen derer, die zu Fuß rumlaufen". Am Bahnhof angekommen löste ich die Karten und begab mich in den Wartesaal, um nach den ausgestandenen Qualen ein Pilsener zu genehmigen.

Kellner, zahlen! Jawohl, zwei kleine Pilsener fünfzig Pfennig, Reinigungsgebühren eine Mark, zusammen eine Mark fünfzig. Ja, ja, „Jugend hat keine Tugend".

Jetzt saßen wir im Zuge, Abteil „für Reisende mit Hunden", und während ich die neuesten Nachrichten des Abendblattes studiere, hatte sich Juno damit beschäftigt, die Klappe an meiner Manteltasche zu zerkauen. „Jedes Tierchen hat eben sein Plaisierchen."

Zu Hause war „feierlicher Empfang der fremden Vereine am Bahnhof", hatte ich doch zu aller Vorsicht einen dienstbaren Geist dahin beordert, und mit diesem war ein Bekannter gekommen, der mich noch zu sprechen wünschte. Da dieser nun auch Hunde-Verstand hatte, wurde Juno unter der nächsten Laterne in Augenschein genommen und mir zum Kauf gratuliert.

Die Kinderstube des Zwingers war hergerichtet, Juno gebadet und nun sollte sie schlafen gehen, statt dessen aber vollführte sie ein Geheul, daß Stein' erweichen, Menschen rasend machen konnte. Anscheinend war „das große Heimweh" über sie gekommen und sie dachte an das alte Heim, an Mutter und Geschwister. In den nächsten Tagen lebte sie sich ein und nun verfloß eine sonnige Jugendzeit, die nur einmal getrübt wurde, als die böse Staupe kam, die aber glücklich überstanden wurde.

Mit zehn Monaten begann die Dressur, und Juno war eine gelehrige Schülerin. Im zweiten Felde war sie bereits ferm und in jeder Beziehung zuverlässig.

Und nun ziehen schöne Bilder vor meinen geistigen Augen vorüber:

„Es war zur Zeit der Hühnerjagd, die Augustsonne strahlte sengend herab und der Boden war trocken wie Pulver. Nur langsam suchten die Hunde, die Jäger stampften schweißtriefend hinterdrein. Ich hatte schon das dritte Taschentuch im Betrieb und auch dieses war bereits naß wie eine Kinderwickel. Die Hühner hielten gut. Am linken Flügel marschierte ein Repetier-Browning-Mann, und als jetzt vor ihm eine Kette Hühner hoch ging, knatterte die Kartaune wie ein Maschinengewehr. Eins, zwei, drei, vier, fünf. Hubertus sei Lob und Dank, sie waren alle und alle glücklich vorn hinaus und die Nebenmänner waren von den ausfliegenden Hülsen verschont geblieben. Der Browning-Mann hatte so richtig „drinrumgerührt". Drei Hühner waren gefallen, keines aber sauber geschossen. Da der Herr selbst einen Hund führte, hatte ich keine Veranlassung, stehen zu bleiben, und ging weiter. Nach zehn Minuten wurde ich zurückgepfiffen und gerufen. Ich drehe mich um und werde herangewinkt. „Treff kann die Hühner nicht finden, und sie sind doch wie nasse Lappen hier heruntergekommen", wurde mir berichtet, und wenngleich ich mir über die „nassen Lappen" eine andere Meinung gestattete, ließ ich Juno sofort suchen. Nicht lange und Juno steht achtzig bis hundert Schritt vom Rübenacker im Klee. Schnell bin ich bei ihr und „Apport". Prrr, prrr, ein schwer geständertes Huhn wird noch einmal hoch. Schnell ist der Selbstspanner an der Backe und Patsch, das Huhn liegt im Klee und wird von Juno sauber apportiert. Zurück zur Schußstelle, jetzt kommt Nr. 2. Such schön, mein Hundchen, such schön, und schon geht die kupierte Rute wieder wie ein Lämmerschwänzchen. Da, Juno steht, auf Apport einige Sätze und Juno bringt Nr. 2, welches geflügelt, noch lebend zu mir. Nun weiter, das Dritte im Bunde wird auch bald am Galgen hängen. Es dauert lange, und schon geht das Sticheln los. Aber ohne Juno zu korrigieren, feuere ich sie lediglich zur Suche an. Hopp, da geht ein Häschen vor ihr hoch, Juno riskiert eine kurze Hetz von dreißig Schritt, wird dann aber abgepfiffen und kommt unter Wind zurück. Da, plötzlich ein scharfer Winkel und Juno steht wie eine Mauer. Apport! Juno bringt den jungen Hahn, der bereits verendet ist. So war's schön, mein Hundchen, so war's brav. Ja, ja, so eine Browning, es gehört immer ein ganzer Kerl und ein ganzer Hund dahinter."

„Hasenjagd. Schneelandschaft, mit herrlichem Vollmond. Spät abends wandere ich der Jagdhütte zu. Die Flinte liegt, der in der Nähe des Dorfes herumstreichenden Katzen wegen, schußfertig im Arm. Ein Krummer springt von einer offenen Runkel-Dieme weg. Der Teufel reitet mich. Patsch, Patsch. Na ja, überschossen, bei dem Licht und Schnee leicht möglich — also erledigt. Der nächste Tag führt mich wieder in unmittelbarer Nähe der Dieme vorbei. Da, rubinrote Stellen schimmern mir von der weißen Schneedecke entgegen. Am liebsten hätte ich mich selbst geohrfeigt. Gestern hätte Juno den Hasen mit Leichtigkeit schachmatt gesetzt, heute aber auf der kalten Schweißspur — nee, ausgeschlossen. Und wer weiß, ob nicht schon die Raben an dem armen Lampe gefrühstückt hatten. Aber ohne den letzten Versuch gemacht zu haben, darf nichts verludern. Juno, komm her, hier such schön, „Verloren, Apport!". Die Hündin zieht der Fährte nach und ist bald meinen Blicken entschwunden, es vergehen zehn, es vergehen zwanzig Minuten, ja eine halbe Stunde. Na, da muß man doch mal nachgehen. Ich erreiche eine Bodenwelle und sehe Juno mit dem Hasen im Fang in weiter Ferne kommen. Jetzt legt sie den Hasen hin, verschnauft sich, nimmt ihn wieder auf und weiter, und

Heute vor einem Jahre!

Der 3. Dezember 1914.

Der Kaiser bei Czenstochau; Rückkehr nach Berlin.
Russische Angriffe östlich der Masurischen Seenplatte. zurückgeschlagen.

Aus tiefer Not.

Ein Zeitroman aus dem Masurenland
von Anny Wothe.

Copyright 1915 by Anny Wothe, Leipzig.

22) (Fortsetzung.)

Pferdegetrappel. Soldaten ritten vorüber, in endlosen Reihen. Kürassiere waren es. Singend zogen sie in die Schlacht. Und Anka saß, das aufgelöste Goldhaar wie einen flammenden Mantel über der jungen Brust, und lauschte dem alten melancholischen Reiterlied:

„Die Kürassiere reiten,
Der Morgen dämmert auf,
Nun heißt es wohl, beizeiten
Aufs Sterben sich bereiten —
Groß ist der Feinde Hauf.
Bald wird die Sonne scheinen,
Wie lang' noch scheint sie mir?
Will sorgen nicht noch fragen,
Und mich nur tapfer schlagen
Als wack'rer Kürassier."

Gitta lauschte, bis der letzte Ton verklang, dann schlug sie beide Hände vor ihre brennenden Augen und weinte bitterlich.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Marga Erkel war in dem Augenblick, als sie mit ihrer Mutter in den Eisenbahnwagen steigen wollte, eingefallen, daß sie für unterwegs ja gar nichts zu trinken bei sich hatte, außer einer Kleinigkeit Wein. Wenn die Mutter nun Durst bekam? Wer weiß, ob es unterwegs irgend eine Erfrischung gab? Vielleicht gelang es ihr doch noch, von dem Wirt ein paar Flaschen Selterswasser zu erlangen. Sie sah erst noch prüfend zu ihrer Mutter hin und sie gewahrte, daß die Mutter mit Renteins zusammen glücklich im Bahnwagen saß. Das Abteil wollte sie sich gut merken. Da konnte sie es schon wagen, noch einmal in das Bahnhofsgebäude zurückzugehen. Als sie in den Wartesaal trat, der schon vollständig leer war, und dem Wirt ihre Wünsche vortrug, war er gleich bereit, das Verlangte herbeizuholen.

„Na, nu eilen Sie man, Fräulein Erkel," drängte er, ihr die Flaschen einhändigend, „die Russen werden gleich hier sein."

Marga nickte dem dicken Wirt freundlich dankend zu, zahlte schnell, nahm ihre Selterwasserflaschen hastig unter den Arm, denn soeben gellte das Abfahrtssignal des Zuges über den Bahnsteig, und stürzte vorwärts.

Aber im Durchgang des Bahnhofsgebäudes sah sie sich plötzlich, ehe sie den Bahnsteig erreichen konnte, einem Trupp von Kosaken gegenüber, die sie mit lüsternen Blicken und breitem Lachen angrinsten.

Marga schrie laut auf und versuchte den anderen Ausgang zu erreichen, aber hier trat ein bildschöner Kosakenoffizier mit strahlenden, dunklen Augen auf sie zu und schloß sie ohne weiteres lachend in seine Arme, so daß ihr die Selterwasserflaschen von Schreck entfielen und in tausend Scherben auf dem Boden zersprangen.

„Geben Sie den Weg frei," redete sie den Offizier auf Französisch an, sich entsetzt seinen Armen entwindend, „ich muß mit dem Zug fort, meine Mutter wartet da auf mich und ängstigt sich."

Der Offizier lächelte und zeigte auf den Zug, der soeben prustend und schnaubend den Bahnhof verließ.

„Es ist zu spät, mein schönes Fräulein," sagte er artig, und als Marga verzweifelt aufschrie, setzte er hinzu, seine weißen, blanken Zähne zeigend:

„Sie brauchen keine Furcht zu haben. Sie sind hier ganz sicher."

„So lassen iSe mich doch gehen," schrie Marga auf, als der Offizier wieder seinen Arm ganz selbstverständlich um ihre Taille legen wollte.

„Gern, mein schönes Kind," gab er zurück, „aber erst gib mir einen Kuß."

Er wollte Marga schnell an sich ziehen, schon war sein bärtiger Mund dem ihren ganz nahe, da gaben ihr Angst und Schrecken Riesenkraft. Sie stieß den Kosakenoffizier mit Aufbietung aller Gewalt zurück, und ihre Hand brannte auf seiner Wange, so daß er erbleichend zurücktaumelte.

Ehe er sich besinnen konnte, stürzte Marga aus dem Gang ins Freie. Sie hörte noch — sie verstand, immer an der Grenze lebend, etwas russisch — den Offizier wie einen Wahnsinnigen seinen Leuten zubrüllen:

„Tot oder lebendig bringt ihr mir das Frauenzimmer zurück." Dann floh sie wie gehetzt um das Haus herum.

Wohin nur? Ueberall würde man sie hier aufspüren. Sie hörte schon die brüllende Schar der Feinde. Da, dicht beim Hause, die große Scheune kannte sie aus ihren Kindertagen, sie gehörte einem Amtsbruder ihres Vaters, und Marga hatte mit ihren Geschwistern und den Pfarrkindern früher oft auf der dämmerigen Tenne gespielt. Ob das Tor offen war? Marga stürmte über den Weg. Von der andern Seite des Bahnhofsgebäudes lärmte jetzt das Toben und Säbelgeklirr der Kosaken herüber.

Atemlos erreichte Marga die Scheune — sie war nur durch einen Holzriegel geschlossen, der unter Margas Händen gleich nachgab. Gerade, als sie hinter sich das Scheunentor zuschlug, hörte sie, wie ihre Verfolger diesseits des Bahnhofs hervorbrachen.

Marga wußte ganz genau, daß sie nicht in Sicherheit war, denn wenn die Kosaken sie im Bahnhof nicht fanden, und sie auch auf der weiten Ebene ringsum nicht entdecken konnten, so würden sie gewiß die Scheune hier durchsuchen, aber sie konnte doch wenigstens einen kurzen Augenblick ausruhen. Flucht war ja undenkbar.

Die Kosaken würden sie auf ihren flinken Pferden schnell einholen, es blieb ihr also nur ein Versteck. Und Marga kannte eins aus der Kinderzeit.

Prüfend tapte sie im Halbdunkel der Scheune umher, die teilweise leer war. Ja, da ragte noch das braune Gebälk, an dem sie als Kinder immer trotz des Verbotes des guten Pastors in die Höhe geklettert bis zu dem weiten Lattengerüst unter der Decke, wo die mächtigen sogenannten Zuckerkörbe standen, in denen immer so reizende kleine Katzenfamilien hausten, mit denen sie da oben spielten.

Wenn es Marga gelang, einen solchen Korb zu gewinnen! Marga sah die braunen Ungetüme dankbaren Herzens da oben thronen. Wie oft hatten sie sich als Kinder hier oben versteckt!

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

dies wiederholt sich noch zweimal, dann ist sie bei mir und apportiert den schon stocksteif gefrorenen Hasen. — Gebrauchshund in des Wortes wahrster Bedeutung."

„Herr Nidda-Jäger, Sie sollen sofort mit Juno kommen, Vater hat einen Bock krankgeschossen, hart an der Grenze. Aber bald. Karl, das pausbäckige Söhnchen meines Freundes war es, der diese Nachricht überbrachte. Da gab es natürlich kein Zögern. Gamaschen an, vier Schrotpatronen in die Tasche, den Drilling, in dessen Magazin die Kugeln steckten, über, Juno aus dem Zwinger, aufs Rad und von oben nach unten getreten, was die Gebrüder Beene hergeben wollten. „Verd.... Pech, Bock bricht im Feuer zusammen, wird wieder hoch und weg, wohin, unbekannt." „Ja, mein Junge, entweder hast Du ihn gekrellt, und dann nützen uns auch zehn Junos nichts, oder er hat hochsitzenden Vorderlaufschuß, und in diesem Falle müssen wir eben Juno alles Weitere überlassen." Wir kommen zum Anschuß, Schnitthaar ist nicht zu finden, aber starke Ausgriffe, also Juno zur Fährte, und ab geht sie. Nach einer Stunde kommt Juno zurück (leider hat sie nie verbellt), und sofort untersuche ich den Fang. Richtig, Rehhaare, nun los, Juno wird an den Riemn genommen und nun führt sie uns im schnellsten Tempo durchs Holz. Bald stehen wir vorm Bock. Der rechte Vorderlauf hängt nur noch an der Sehne, die Drossel hat ihm die brave Hündin zerbissen. So brav, mein Hund."

„Stockdunkle Nacht, schaurig heult der Wind durch die entblätterten Baumkronen des Waldes. Ich komme von einem Revierbegang und muß vorsichtig sein, um mir nicht Verzierungen an den Kopf zu stoßen. Juno wie immer zehn Schritt voraus. Da, scharfes, dauerndes Knurren. Runter ist der Drilling, die Hähne knacken in die Rast, aber fort ist das feige Mordgelichter, denn zwei solcher Strolche, die mir Rache geschworen, weil ich sie mal aufs Bänkelchen gebracht, waren es. — Juno, Juno, mein guter Hund!"

„Ich sitze am Schreibtisch, Mutter Sorge steht hinter mir. Juno liegt am Ofen. Habe ich nun leicht gestöhnt oder befand sich zwischen uns eine Seelenverwandtschaft. Juno steht auf, legt den edlen, schönen Kopf auf meine Knie und schaut mich mit den großen braunen Augen unbeschreiblich an. Sie will sagen: „Sei nicht traurig, komm mit raus ins Revier, dort verschwinden die Grillen, wir haben es ja oft genug probiert." Ja, ja, mein Hund, wir verstehen uns, und lange noch liegt meine Hand auf dem Kopf des treuen Hundes."

Kaleidoskopartig ziehen weitere Bilder an meinen Augen vorüber, doch befürchte ich zu weitschweifig zu werden und den Leser zu langweilen, also: „Letztes Bild".

Der Krieg brach aus und auch ich mußte fort. — Lange stand ich am Zwinger und verabschiedete mich von meinen Lieblingen. Wieder dieser unbeschreibliche Blick von Juno, diesmal hieß er: „Laß mich mit, laß mich mit." Kehrt! Nur nicht sentimental werden, und fort war ich von Haus und Hof. Nach Monaten hatte ich Urlaub bekommen und fuhr frohgelaunt der lieben Heimat zu. Bei meiner Ankunft fielen mich die Teckel wie besessen an und hätten bald kaiserliches Eigentum in Stücke gerissen, nur Juno erkannte den heimkehrenden Odysseus und wurde nicht müde, mir die Hände zu lecken. Aber eine heimtückische Augenkrankheit hatte sie befallen und nach Rücksprache mit dem Tierarzt mußte ich mich schweren, schweren Herzens entschließen, sie erschießen zu lassen. Mitten im Revier unter einer wilden Kirsche fand Juno ihre letzte Ruhestätte, ein schwerer Stein kennzeichnet diese Stätte. Mit Gewalt zog es mich am nächsten Tage hier wieder hin, und allein saß ich lange, lange unter der Kirsche. Acht Jahre lang hatten wir zusammen gelebt und gejagt, alles,alles zog an mir vorüber, und ich schäme mich nicht, meine Augen waren feucht, als ich endlich den Heimweg antrat.

Nur ein Hund, wird mancher sagen, und deswegen so viele Worte. Ja, Verehrtester, nur ein Hund, aber weit besser, klüger und treuer wie mancher Mensch; mir war er mehr.

„Wer einen guten Hund will han,
Der seh' ihn stets als Bruder an."

Nidda-Jäger.

Allgemeines.

* **Mit der Beschlagnahme, Veräußerung und Verarbeitung von wollenen und halbwollenen Wirk- und Strickwarenlumpen** und von wollenen und halbwollenen Abfällen der Wirk- und Strickwarenherstellung befaßt sich eine neue Bekanntmachung des Kriegsministeriums. Nach dieser Bekanntmachung sind alle wollenen und halbwollenen Lumpen und Abfälle in jeder Mischung und Farbe beschlagnahmt, die im Besitz von Personen sind, die sich mit dem Handel oder der Verwendung von wollenen und halbwollenen Lumpen und Abfällen gewerbsmäßig befassen. Der Verkauf der beschlagnahmten Lumpen und Abfälle bleibt aber weiter zulässig zu Heeres- oder Marinezwecken. Als ein derartiger erlaubter Verkauf ist die unmittelbare oder mittelbare Veräußerung an bestimmte Sortierbetriebe anzusehen, die von der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft in Berlin mit dem Ankauf für die Zwecke der Heeres- und Marineverwaltung beauftragt sind, und deren Liste von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Preußischen Kriegsministeriums veröffentlicht wird und auch von dort angefordert werden kann. Ohne Rücksicht auf die Beschlagnahme ist das Sortieren von Lumpen erlaubt und durchaus erwünscht. Lumpen und Abfälle, die vor Inkrafttreten der Bekanntmachung bereits gewolft waren, dürfen weiter verarbeitet werden. Ebenso ist die Verwendung und Verarbeitung zur Herstellung solcher Ganz- und Halberzeugnisse zulässig, deren Anfertigung unmittelbar von dem Preußischen Kriegsministerium, dem Reichs-Marine-Amt, dem Bekleidungs-Beschaffungsamt, durch Vermittelung der Kriegswollbedarf-Aktien-Gesellschaft oder des Kriegs-Garn- und Tuch-Verbandes in Berlin veranlaßt ist. Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung, die mit Beginn des 1. Dezember 1915 in Kraft tritt, ist aus dem Anzeigenteil der heutigen Nummer zu ersehen.

* **Weihnachtsliebesgaben für die Kraftfahrtruppen.** Bei der Inspektion des Kraftfahrwesens ist eine Liebesgaben-Hauptsammelstelle (Berlin-Schöneberg, Fiskalische Straße) für sämtliche mobilen Formationen der Kraftfahrtruppen errichtet worden. Sie hat den Zweck, Gaben anzunehmen, für ihre gerechte Verteilung und die Zuführung an die Truppen zu sorgen und, soweit nötig, einen Ausgleich in den für die Kraftfahrtruppen an den verschiedenen Sammelstellen zusammenkommenden Gaben herbeizuführen. Wer die Absicht hat, den Kraftfahrtruppen im Felde eine Weihnachtsfreude zu bereiten, wolle seine Gabe in Geld oder nützlichen Sachen an die genannte Hauptsammelstelle oder an eins der Immobilen Kraftwagendepots oder Kraftwagenhilfsdepots absenden. Für Liebesgaben in Sachen empfiehlt sich in erster Linie die direkte Absendung an eins der Immobilen Kraftwagendepots, weil von diesem aus die Versendung ins Feld erfolgen wird. Viele kleine Pakete sind willkommener, als wenig große. Es fehle darauf kein Inhaltsverzeichnis.

Marktberichte.

)(**Esens**, 1. Dezbr. **Dem heutigen Kleinviehmarkt** waren 30 Stück große und kleine Schweine zugeführt. Läuferschweine kosteten 25 bis 44 ℳ und 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 10 bis 14 ℳ pro Stück. Der Handel in Schweinen war lebhaft.

* **Norden**, 30. Nov. **Dem gestrigen Wochenmarkte** waren 16 Schweine und 18 Ferkel zugeführt. Preise: Schweine 25 bis 40 ℳ, Ferkel 10 bis 12 ℳ.

* **Leer**, 1. Dez. **Dem heutigen Viehmarkte** waren zugeführt: 250 Stück Rindvieh, 3 Saugkälber und 13 Schweine. Verkehr lebhaft; Handel in besten hochtragenden Kühen, Fettvieh und guten Rindern flott. Es wurde ein großer Umsatz bei hohen Preisen erzielt. In geringeren Sorten blieb der Handel und Umsatz träge. Handel in Schweinen lebhaft bei guten Preisen. Es bedangen: hochtragende Kühe 1. Sorte 550 bis 700 ℳ, vereinzelt mehr; 2. Sorte 350 bis 460 ℳ, hochtragende Rinder 300 bis 500 ℳ, vereinzelt 400 bis 550 ℳ, Jungvieh 250 bis 300 ℳ, halb- bis dreivierteljährige Kälber 120 bis 160 ℳ, Saugkälber 35 bis 40 ℳ, Fettvieh 56 bis 63 ℳ, Bullen zum Schlachten 43 bis 46 ℳ per Zentner Lebensgewicht. Vier bis fünf Wochen alte Ferkel 12 bis 15 ℳ, kleine Läufer bis 25 ℳ. — Der nächste Markt findet am Donnerstag, 9. d. M., statt.

Amtliche Anzeigen.

Stadtmagistrat.

Jever, 27. Nov. 1915.

Der Stadtratsbeschluß vom 25. d. Mts. über den unentgeltlichen Erwerb eines 32 qm großen Trennstücks von Artikel 466 Jever (Eigentümer Rentner Johann Rohlfs) liegt vom 3. Dezbr. d. J. an auf 2 Wochen im Rathause, Zimmer 2, zur Einsicht und Abgabe von Erklärungen öffentlich aus.

Urban.

Stadtmagistrat.

Jever, 25. Nov. 1915.

Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen
1. des F. Husemann,
2. des H. de Levie
ist erloschen.

Die getroffenen Sperrmaßregeln werden aufgehoben.

Urban.

Stadtmagistrat.

Jever, 30. Nov. 1915.

In unserer Verkaufsstelle bei Frau Torbeck, Wasserpfortstraße, stets vorrätig:
Ia stand. Molkereibutter Pfund 2,10 Mark,
Schweinefleisch in Brühe 1 Pfds.-Dose 1,45 Mark.

Urban.

Stadtmagistrat.

Jever, 30. Novbr. 1915.

Fleischverkauf

im alten Gynasiumm an der Drostenstraße jeden Sonnabendnachmittag von 3 bis 7 Uhr.

Es kommt jetzt regelmäßig gesalzener magerer Bauchspeck mit zum Verkauf, Pfund 1,85 Mark.

Urban.

Armenkommission.

Jever, 1. Dezbr. 1915.

Wir haben auf sofort ein 1/2-jähriges Kind in Pflege zu geben. Zur Aufnahme bereite Personen wollen sich umgehend im Rathause, Zimmer 2, melden.

Urban.

Gemeindesachen.

Gemeinde Waddewarden.

Ausgabe der eingeführten Petroleumkarten Sonnabend den 4. Dezember d. Js. nachm. von 3 bis 5 Uhr bei Frau Hinrichs in Waddewarden und bei Freese in Haddien. Spätere Anforderungen können nicht berücksichtigt werden.

D. Eden, Gem.-Vost.

Gemeinde Fedderwarden.

Vom Amtsvorstand sind der Gemeinde für Oktober 58 und für November 65 kg Petroleum zur Verteilung an landwirtschaftliche Betriebe in Aussicht gestellt. Zwecks Verteilung werden diejenigen, welche mit ihrem Betriebe berücksichtigt zu werden wünschen, aufgefordert, bis zum 7. d. M. beim Untezeichneten die unbedingt notwendigen Brennstellen, welche in den Ställen erforderlich sind, mittelst Postkarte anzumelden. Am 8. d. M. hier eingehende Anmeldungen können für Oktober nicht berücksichtigt werden.

E. Memmen, G.-V.

Kirchensache.

Sonntag den 5. Dezember nachmittags 3 Uhr

Gottesdienst

in der Schule zu **Kniphauserfiel**, dann Taufen.

Fedderwarden, 2. Dezbr. 1915.
Pastor Tiarks.

Vermischte Anzeigen.

Verpachtung von Weideland.

Herr Landwirt Gerhard Betten zu Sandelermöns läßt

Sonnabend den 4. Dez. d. J. nachm. 6 Uhr

in Ed. Albers Wirtschaft in Sandelermöns öffentlich meistbietend auf 2 Jahre durch mich verpachten:

a. 2 Matten Weideland
bei der Vereinigung (Brake),
b. 2 1/2 Matten Weideland
zu Wollacker,
c. 2 Matten Weideland
zu Möns.

Pachtliebhaber lade freundl ein.
Jever, 29. Nov. 1915.
Für den amtl. Auktionator
Erich Albers
in Generalvollmacht:
A. Funke.

Verkaufe einen schweren angekörten
Rindbullen.
Ellenserdamm. C. D. Rowehl.

Eine leichte hochtr. Kuh
(Dreistrich) zu verkaufen.
Mooshütte. Ahrens.

Ein Kuhkalb,
14 Tage alt, zu verkaufen.
Minsen. H. Ihmels.

Habe 40- bis 50 000 Pfund
Roggenstreustroh in Ballen
zu verkaufen. Joh. Haus.
Jever, Wagestraße 2.

Leere Kisten
preiswert zu verkaufen.
Burgstr. J. Wolff Wwe.

Anzukaufen gesucht ein angekörter jüngerer
Stier.
Offerten mit Punktzahl und Preis unter **A B** an die Exp. dies. Blattes erbeten.

Suche anzukaufen erstklassige fette Kühe, Quenen und Ochsen sowie sämtliches Großvieh zum Schlachten, gutgepflegte bis März kalbende 3jährige Rinder, gutgepflegte sprungfähige Bullen, auch angekörte.
Anmeldungen erbittet
Julius Levy.
Jever, Schlosserstraße.

Inserieren schafft Absatz!

Kaufe fortwährend
Schlachtvieh
aller Gattungen bei sofortiger Abnahme.
Oldorf. Eil. Prull.

Gebrauchte Säcke
kauft jedes Quantum
zu hohen Preisen
Georg Groneberg,
Jever.

Sande. Im Auftrage habe ich reichlich 12 Grasen
Weideland,
bei Roffhausen belegen, auf mehrere Jahre zu verpachten.
Joh. Gädeken,
Auktionator.

Gesucht auf sofort ein
Knecht oder Arbeiter.
Utwarfe. Aug. Tiarks.

Auf sofort event. etwas später ein ordentliches
Mädchen
gesucht.
Offerten erbeten unter A S an die Exped. d. Bl.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Kriegsministerium.
Kriegs-Rohstoff-Abteilung.
Nr. W. IV. 145/10. 15. K. R. A.

Bekanntmachung

betreffend

Beschlagnahme, Veräußerung und Verarbeitung von **wollenen** und **halbwollenen** Wirk- und Strickwarenlumpen und von **wollenen** und **halbwollenen** Abfällen der Wirk- und Strickwarenherstellung.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums auf Grund der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 357) mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Zuwiderhandlungen nach § 6 dieser Bekanntmachung mit Strafe bedroht sind*).

§ 1

Inkrafttreten.

Die Anordnungen dieser Bekanntmachung treten mit Beginn des 1. Dezember 1915 in Kraft.

§ 2.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:
alle gestrickten, gewirkten, gehäkelten und trikotartigen **wollenen** und **halbwollenen Lumpen** und **Abfälle**, sortiert und unsortiert, auch mit Seide untermischt, in weißer und in allen anderen Farben, insbesondere

1. wollene und halbwollene Strümpfe und sonstige gestrickte und gewirkte Sachen,
2. wollene und halbwollene Trikotstrümpfe und Trikotagen,
3. wollene und halbwollene Schals und Zephiers,
4. neue Fabrikationsabfälle der unter Ziffer 1 bis 3 genannten Gattungen,

im nachstehenden kurz „Wirk- und Stricklumpen" genannt,

§ 3.

Von der Bekanntmachung betroffene Personen.

Von dieser Bekanntmachung werden alle Personen betroffen, welche sich gewerbsmäßig mit dem Ein- und Verkauf oder der sonstigen Verwendung und Verarbeitung von Wirk- und Stricklumpen (§ 2) befassen (also nicht z. B. Haushaltungen).

§ 4.

Beschlagnahme.

Alle in § 2 bezeichneten Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt.

Trotz der Beschlagnahme ist das Sortieren von Lumpen erlaubt und erwünscht.

Trotz der Beschlagnahme sind ferner alle Veränderungen und Verfügungen zulässig, die mit Zustimmung der Kriegsrohstoffabteilung, Sektion W. IV., des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstraße 11, erfolgen.

§ 5.

Veräußerungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung der in § 2 bezeichneten Gegenstände zu Heeres- und Marinezwecken erlaubt.

Als Veräußerung zu Heeres- und Marinezwecken gilt nur die unmittelbare oder mittelbare Veräußerung an solche Sortierbetriebe, welche von der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft in Berlin mit dem Ankauf der in § 2 bezeichneten Gegenstände für die Zwecke des Heeres- oder Marinebedarfs beauftragt sind.

Die Kriegsrohstoffabteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums wird eine Liste der von der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft in Berlin beauftragten Sortierbetriebe veröffentlichen. Diese Liste ist auch bei der Kriegsrohstoffabteilung, Sektion W. IV., des Königlich Preußischen Kriegsministeriums erhältlich.

§ 6.

Verwendungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist die Weiterverarbeitung der in § 2 bezeichneten Gegenstände erlaubt, sofern diese vor Inkrafttreten dieser Bekanntmachung bereits gewollt waren.

Erlaubt ist ferner das Mischen, Reißen, Färben und Karbonisieren sowie jede andere Art der Verwendung und Verarbeitung der in § 2 bezeichneten Gegenstände zur Herstellung solcher Ganz- und Halberzeugnisse, deren Anfertigung unmittelbar von dem Königlich Preußischen Kriegsministerium, dem Reichsmarineamt, dem Bekleidungs-Beschaffungsamt oder durch Vermittlung der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft in Berlin oder des Kriegs-Garn- und -Tuchverbandes E. V. in Berlin ausdrücklich veranlaßt ist.

§ 7.

Freigabeanträge und Anfragen.

Für Freigaben ist die Kriegsrohstoffabteilung, Sektion W. IV., des Königlich Preußischen Kriegsministeriums in Berlin ausschließlich zuständig.

Anfragen und Anträge sind mit der Aufschrift „Wirk- und Stricklumpen" an die Kriegsrohstoffabteilung, Sektion W. IV., Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstraße 11, zu richten.

§ 8.

Ausführungsbestimmungen.

Die Kriegsrohstoffabteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums ist berechtigt, Ausführungsbestimmungen zu dieser Bekanntmachung zu erlassen.

Wilhelmshaven, 1. Dezember 1915.

Der Festungskommandant.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:

1. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
2. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
3. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Vermischte Anzeigen.

Habe beste schwere 2½- und 3-jährige

Hengstwallache

zu verkaufen, nehme dafür auch

ältere Pferde

in Tausch an.

R. Heyen,
Goldene Linie.

Einige junge **frischmilchende Kühe** sowie **fähre Kühe** und **2 Kuhkälber** von Herdbucheltern zu verkaufen.
Schlosserstr. Grünberg.

Zu verkaufen 10 8 Wochen alte Ferkel und einige Läuferschweine, passend zur Zucht.
Reiseburg. P. Thomßen.

Suche anzukaufen
starke gesunde
Eschenbäume
und bitte umgehend um viele Angebote. In der Nähe bei Jever bevorzugt.
Jever. C. Treuke, Stellmachermstr.

Wir suchen auf sofortige Abnahme 3 junge angekörte

Bullen

anzukaufen und bitten um Angebote mit Preisangabe.
Westerstede. **Gebr. Polak.**

Suche volljährige Pferde anzukaufen.

R. Heyen,
Goldene Linie.

Empfehle den Stier

Wegscheidor

zum Decken. Deckgeld 5 Mark.
Canarienhausen. Meents.

Mein

Stier

deckt für 5 Mark.
Wiardergroden. G. Dirks.

Offizier sucht von Weihnachten, spätestens vom 1. Januar ab für sich und Familie möblierte

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern mit Küchenbenutzung und Mädchengelaß. Angebote unter **CI 60** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Für Gemeindevorstände:
Bezugscheine für Petroleum.
Vorrätig in der
Buchh. C. L. Mettcker & Söhne.

Bösen Husten und Atemnot verhüten **Waltsgotts echte Eucalyptusbonbons** pr. Pak. 25 u. 50 Pfg. in der Kreuz-Drogerie, Carl Breithaupt, Jever.

Gummihosenträger
in bester Sattlerware empfiehlt in großer Auswahl
Rudolf Popken,
Sattlermeister.

Damenhandtäschchen
in erstklassiger Ausführung und großer Auswahl empfiehlt
Rudolf Popken,
Sattlermeister.

Empfehle
prima Rindertalg,
ausgelassen in 5 Pfund-Riegeln.
Julius Levy.
Jever, Schlosserstraße.

Sonnabendnachmittag
frisches Rindfleisch
Pfund 1 Mark.
Moorsum. Georg Siebelts.

Speise-Talg
empf. billigst **H. Lüken,**
J. Alberichs Nachfl.

Prima Sauerkohl.
D. O.

Sauerkohl,
hochfein, 1 Pfd. 20 Pfg.
J. H. Cassens.

Prompte Lieferung
von sämtlichen
Zeitschriften
und
Werken der Literatur
übernimmt die
Buchhandlung
C. L. Mettcker & Söhne.

Kataloge über sämtliche im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher, Zeitschriften ꝛc. stehen zur Verfügung.

Von Freitag auf Sonnabend sind aus der Weide zwei weiße Schafe, ein Milchschaf und ein Aulamm, abhanden gekommen.
Dem Auskunftgeber oder Wiederbringer eine Belohnung.
Fr. Hicken Wwe.
Friedr.-Aug.-Groden.

Zu St. Nikolaus
biete in
Marzipan- u. Schokoladen-Artikeln
große Auswahl.
Marzipan, ff., Pfd. 1,20 Mk.,
ff. Schokoladen und Pralinés
in jeder Preislage.
E. Willms.

Feigen,
neue Haselnüsse,
Walnüsse,
blaue Muskatrosinen,
Aprikosen
empfiehlt billigst **E. Willms.**

Feinste Almeria-Weintrauben
empfiehlt **E. Willms.**

Apfelsinen,
Maronen
trafen ein bei **E. Willms.**

Pr. Delikateß-Sauerkraut
empfiehlt **E. Willms.**

Hom. Fruchtmarmelade
(pr. Qualität), Pfd. 50 Pfg.,
Kunsthonig
in Eimern zu 10 Pfd. 4,10 Mk.
E. Willms.

Ohne Brotkarte:
Backmehl ff.,
1 Pfund 50 Pfg., 10 Pfd. 4,80 Mk.,
Maniokamehl
1 Pfund 45 Pfg., 10 Pfd. 4,30 Mk.
Kartoffelstärkemehl
1 Pfund 30 Pfg.
J. H. Cassens.

Karten vom Kriegsschauplatz
zu haben bei
C. L. Mettcker & Söhne.

Empfehle feingeschnittenen Sauerkohl, große Salzgurken 3 St. 25 Pfg. B. Koeniger. Hochf. Kieler Aale. D. O.

Wilh. Kramer,
Zahntechniker,
Jever, Schlosserstraße.
Telephon 372.
Sprechstunden:
Täglich von 9—1 u. 2—6 Uhr
Sonntags von 9—12 Uhr.

Anzeigen für die jeweilige Tagesausgabe werden bis spätestens

10 Uhr vormittags

erbeten, für die Aufnahme später eingehender Anzeigen können wir keine Gewähr übernehmen. — Größere Anzeigen wolle man möglichst einen Tag vor der Ausgabe des Blattes aufgeben.

Expedition
des Jeverschen Wochenblatts.

Landesbibliothek Oldenburg